



Ev.-luth. Kirchenkreis Ronnenberg

Konzepte zu den Grundstandards

Zeitraum 2013 ... 2016

**Beschluss des Kirchenkreistages
des Ev.-luth. Kirchenkreises Ronnenberg
am 04. November 2011**

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---|-------|---------|
| Planungsprozess | Seite | 3 - 4 |
| Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge | Seite | 5 - 12 |
| Kirchenmusik und kirchliche Kulturarbeit | Seite | 13 - 18 |
| Kirchliche Bildungsarbeit | Seite | 19 - 26 |
| Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen | Seite | 27 - 34 |
| Diakonie - hierzu separate Anlage zu "2. KK-Sozialarbeit" (siehe Seite 38) | Seite | 35 - 44 |
| Leitung des KK | Seite | 45 - 52 |
| Verwaltung im KK | Seite | 53 - 60 |

**Vorblatt zu allen Grundstandards
- Angaben zum Planungsprozess**

Wer hat die Konzepte erstellt?

1. Vorberatung über die Grundstandards im KKV mit Bildung von Arbeitsgruppen zur Erarbeitung der Aussagen
2. Erarbeitung der Grundstandards zu den einzelnen Handlungsfeldern und ihren Dimensionen in sieben Arbeitsgruppen, in denen Haupt- und Ehrenamtliche aus den einzelnen Bereichen mitgearbeitet haben
3. Erarbeitung des Grundstandards Diakonie im Diakonieverband Hannover-Land
4. Erläuterung und Beratung der Entwürfe im Kirchenkreistag am 27.5. und 23.9.2011
5. Erläuterung und Beratung der Entwürfe in der Kirchenkreiskonferenz
6. Einarbeitung der Änderungsvorschläge durch den Superintendenten
7. Erstellung und Genehmigung des Gesamtentwurfs durch den KKV zur Beratung im KKT
8. Einbringung der Konzepte in den KKT und Beschlussfassung
9. Übermittlung der beschlossenen Konzepte an das Landeskirchenamt zur Genehmigung

Wer hat den Planungsprozess wie gesteuert und wie war die Planungsgruppe zusammengesetzt?

Der fortlaufende Prozess wurde gesteuert vom KKV, der die Aufgabe des Planungsausschusses übernommen hat. Er hat die Verantwortung für die Konzepterstellung übernommen, die Arbeitsgruppen eingesetzt, die Entwürfe und Änderungswünsche beraten und die fristgerechte Erledigung überwacht. Der Superintendent war in besonderem Maße an der Erstellung der Grundstandards beteiligt, obwohl die Anforderungen an das Amt des Superintendenten eigentlich keinen Spielraum für zusätzliche Aufgaben in diesem Umfang zulassen.

Welche Gremien des Kirchenkreises waren daran beteiligt?

1. KKV (federführend)
2. KKT (Beratung in zwei Sitzungen und Beschlussfassung)
3. Ausschüsse des KKT:
 - Finanz- und Stellenplanungsausschuss
 - Ausschuss für Kirche und Schule (Grundstandard Kirchliche Bildungsarbeit)
 - Jugendausschuss (Grundstandard Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen)
 - Diakonieausschuss (Grundstandard Diakonie)
4. Kirchenkreiskonferenz
5. Kirchenkreisamtsausschuss (Grundstandard Verwaltung)
6. Kirchenmusikausschuss
7. Vorstand des Diakonieverbandes Hannover-Land

Wie waren die landeskirchlichen Fachberatungsstellen einbezogen?

Die Einbeziehung der landeskirchlichen Fachberatungsstellen wurde nicht für notwendig erachtet.

Welche Veränderungen gab es im Prozess gegenüber dem vorangegangenen Planungszeitraum?

1. Da der Planungsprozess früher als im Jahr 2007 begonnen werden konnte, bestand die Möglichkeit, die Konzeptentwürfe intensiver im KKT und den zuständigen Gremien zu beraten.
2. Der Diakonieverband Hannover-Land hat für alle fünf beteiligten Kirchenkreise gemeinsam den Grundstandard Diakonie erstellt, soweit es sich um diakonische Handlungsfelder des Verbandes handelt.

Kirchenkreis: Ronnenberg

| | |
|----------------------------|--|
| Handlungsfeld | Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge |
| Grundstandard / Nr. | |

Allgemeine Bemerkungen zu den Aktivitäten im Handlungsfeld und den hinter den Zielen und Maßnahmen stehenden konzeptionellen Überlegungen:

Allgemeine Bemerkungen

Der Kirchenkreis Ronnenberg umfasst 18 Kirchengemeinden und 10 Kapellengemeinden, die zu vier Kommunen sowie einem Stadtteil von Hannover gehören. Die Gemeinden weisen teilweise städtische bzw. großstädtische, teilweise ländliche Strukturen auf. Im Bereich des Kirchenkreises liegen die beiden Klöster Barsinghausen und Wennigsen.

1. Flächendeckende Dimension des gottesdienstlichen Lebens

Im Kirchenkreis gibt es 20 Kirchen bzw. Gemeindehäuser sowie zehn Kapellen, in denen regelmäßig Gottesdienste stattfinden. Die Häufigkeit reicht von wöchentlich über 14tägig bis zu monatlich. Die Mehrzahl der Gottesdienste findet am Sonntagvormittag statt.

Im Verkündigungsdienst sind 20 Pastoren/innen tätig sowie 24 Personen im ehrenamtlichen Dienst als Prädikanten/innen und Lektoren/innen. Drei Prädikanten sind auch mit der Sakramentsdarreichung beauftragt. Von den im Kirchenkreis wohnenden Pastoren im Ruhestand übernehmen viele regelmäßig Gottesdienste.

2. Konzeptionelle Dimension des gottesdienstlichen Lebens

In den drei Regionen des Kirchenkreises werden zu unterschiedlichen Zeiten bzw. Anlässen regionale Gottesdienste gefeiert, zu denen die Kirchengemeinden gemeinsam einladen. Die Gottesdienstplanung der einzelnen Kirchengemeinden wird bislang in den Regionen noch nicht abgesprochen.

In den meisten Gemeinden finden Gottesdienste statt zu besonderen Anlässen (Konfirmationsjubiläen, Stadt- oder Vereinsfeste u.a.). In einigen Gemeinden werden alternative Gottesdienstmodelle als Ergänzung zum traditionellen Gottesdienst entwickelt und erprobt.

In Zusammenarbeit mit vielen Schulen im Gebiet des Kirchenkreises finden Schulgottesdienste statt (zum Schulanfang, zur Schulentlassung, zu Feiertagen). Die Schulanfängergottesdienste werden meist als ökumenische Gottesdienste gefeiert. In fast allen Altenheimen im Kirchenkreis finden regelmäßig Gottesdienste statt.

3. Feste des Lebenslaufs / Kasualien

In den Jahren 2010 und 2011 haben in den Regionen des Kirchenkreises Tauffeste stattgefunden. Aufgrund der guten Erfahrungen sollen noch nicht getaufte Kinder in unregelmäßigen Abständen zu Tauffesten eingeladen werden. In vielen Gemeinden finden regelmäßig Taufferinnerungsgottesdienste statt.

Einige der Kirchen im Kirchenkreis sind bei Brautpaaren, auch aus Gemeinden außerhalb des Kirchenkreises, sehr beliebt als Hochzeitskirchen.

4. Seelsorge

Die Seelsorge im Sinn beratender und spiritueller Begleitung in existentiellen Krisensituationen gehört zu den unverzichtbaren pastoralen Tätigkeiten in der Gemeinde. Allerdings fehlt den Pastoren/innen angesichts ihrer zunehmenden Arbeitsbelastung häufig die Zeit für eine längere Begleitung einzelner Personen.

Über die Gemeindepastoren/innen hinaus nehmen funktionale Dienste und Ehrenamtliche seelsorgerliche Aufgaben wahr:

- Eine Krankenhausseelsorgerin ist für die Seelsorge im Robert-Koch-Krankenhaus in Gehrden verantwortlich.
- Die Notfallseelsorge wird von einem Team von Haupt- und Ehrenamtlichen im Kirchenkreis wahrgenommen.

- Rund 60 Ehrenamtliche des Vereins "Aufgefangen - Ambulanter Hospizdienst im Kirchenkreis Ronnenberg" besuchen Sterbende zuhause oder im Altenheim und begleiten sie auf ihrem letzten Lebensabschnitt.
- Im Rahmen der Jugendarbeit werden Jugendliche in existentiellen Krisen von Diakonen/innen seelsorgerlich begleitet.

5. Missionarische Herausforderung der Kirche

Die missionarische Herausforderung der Kirche wird insbesondere von den Kirchengemeinden, aber auch vom Kirchenkreis aufgegriffen:

- Mehrere Kirchengemeinden führen Glaubenskurse oder Bibelseminare durch.
- Die Kirchengemeinden sind bei einigen kommunalen Großveranstaltungen präsent.
- Einige Kirchen im Kirchenkreis sind zu bestimmten Zeiten verlässlich geöffnet.
- Im Kirchenkreis ist ein Kircheneintritts-Telefon eingerichtet worden.
- Der Kirchenkreis wendet sich mit Veranstaltungsreihen zum jeweiligen Jahresthema gezielt an kirchlich Distanzierte.

Bestand der Stellen und Stellenanteile am 01. 01. 2013:

- 20 Pfarrstellen im Gemeindedienst
- 0,5-Stelle für die Krankenhausseelsorge im Robert-Koch-Krankenhaus in Gehrden
- 10 Prädikanten/innen und 14 Lektoren/innen

geplante Veränderungen im Planungszeitraum:

- Errichtung einer 0,25-Pfarrstelle für die Altenheimseelsorge in der Region Barsinghausen
- Kürzung der Pfarrstelle in Holtensen-Bredenbeck auf eine 0,75-Stelle
- Errichtung einer 0,25-Pfarrstelle in der Region Gehrden-Wennigsen

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge |
| Dimension / Nr.: | 1. Flächendeckende Dimension des gottesdienstlichen Lebens |

| | |
|-------------------|------------------------|
| Zuständig: | Kirchenkreis Konferenz |
|-------------------|------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|--|------------|--|
| 1. Angesichts der Reduzierung von Pfarrstellen ist die Aufrechterhaltung regelmäßiger Gottesdienste in allen Kirchen- und Kapellengemeinden schwierig geworden. | In jeder Kirchengemeinde findet im Regelfall an jedem Sonntag ein Gottesdienst statt. Dazu ist eine ausreichende Anzahl von Pastoren/innen sowie von Lektoren/innen und Prädikanten/innen notwendig. Den Gemeinden bzw. Kirchenvorständen muss deutlich werden, dass sie für den Gottesdienst verantwortlich sind. | Ziel: | |
| 2. Der Rückgang des Gottesdienstbesuchs, der in vielen Gemeinden erkennbar ist, erfordert eine Reaktion. Dazu zählt auch die Fortentwicklung der Qualität der Gottesdienste und Kasualien. | Die Bedeutung des Gottesdienstes als Mitte des Gemeindelebens zu stärken, ist eine zentrale Aufgabe jeder Gemeinde. Um die Qualität im Gottesdienst zu sichern, werden Feedback- und Fortbildungsmöglichkeiten gefördert. | Ziel: | |
| 3. Die Beteiligung von Ehrenamtlichen kann die Identifikation mit dem Gottesdienst erhöhen. | Die Pastoren/innen nehmen sich Zeit, Gottesdienste mit Ehrenamtlichen und Gruppen aus der Gemeinde vorzubereiten. | Ziel: | |
| 4. An Feiertagen wie Reformationsfest und Buß- und Betttag finden nicht mehr in allen Gemeinden Gottesdienste statt. | An diesen Feiertagen werden die Gemeinden in jeder Region zu mindestens einem Gottesdienst eingeladen. Für diese zentralen Gottesdienste wird verstärkt in allen Gemeinden geworben. | Ziel: | |
| 5. | | Ziel: | |
| 6. | | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|---|--|----------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Die Pfarrstellen werden nicht weiter reduziert. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 1 | Alle drei Jahre findet ein Lektorenkurs im Kirchenkreis statt. Im Kirchenkreis wird ein Konzept der Lektoren- und Prädikantenarbeit erstellt. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | Die Pastoren/innen geben sich auf kollegialer Ebene Rückmeldungen zu Gottesdiensten durch verabredete Besuche im Gottesdienst oder durch gemeinsame Betrachtung von Videoaufzeichnungen. Alternativ können sich Pastoren/innen Ehrenamtliche aus ihren Gemeinden suchen, die ihnen eine Rückmeldung zum Gottesdienst | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | | | |
|---|--|----------------------------------|--|
| | geben. In jeder Region kann auch ein Team von Ehrenamtlichen gebildet werden, das die Pastoren/innen etwa einmal im Jahr im Gottesdienst besucht und ihnen ein Feedback gibt. | | |
| 2 | Im Rahmen von Gottesdienstworkshops, die alle zwei Jahre für Pastoren/innen, Lektoren/innen und Prädikanten/innen im Kirchenkreis stattfinden, erfolgt eine regelmäßige professionelle Fortbildung. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | Im Pfarrkonvent, auf den Treffen der Lektoren/innen und Prädikanten/innen, den Treffen der Kirchenmusiker/innen sowie in den Kirchengremien wird regelmäßig über die Qualität im Gottesdienst beraten. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 3 | An der Gestaltung von Gottesdiensten werden regelmäßig Ehrenamtliche und/oder Konfirmanden beteiligt. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|---|
| Grundstandard: | Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge |
| Dimension / Nr.: | 2. Konzeptionelle Dimension des gottesdienstlichen Lebens |

| | |
|-------------------|--|
| Zuständig: | Kirchenkreis Konferenz / Regionalvorstände |
|-------------------|--|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|---|------------|--|
| 1. In vielen Gemeinden werden neue Gottesdienstformate erprobt. Eine gemeinsame Planung in den Regionen fehlt. | In jeder Region gibt es verschiedene gottesdienstliche Angebote, die einander ergänzen. | Ziel: | |
| 2. Die meisten Gottesdienste sprechen nur wenige Zielgruppen bzw. Milieus an. | Die Gemeinden verstärken ihr Bemühen, unterschiedliche Zielgruppen für den Gottesdienst zu erreichen. Dadurch darf der traditionelle Gottesdienst nicht in den Hintergrund geraten. | Ziel: | |
| 3. In fast allen Altenheimen, unabhängig vom jeweiligen Träger der Einrichtung, finden regelmäßig Gottesdienste statt. | In den Altenheimen in diakonischer Trägerschaft ist das gottesdienstliche Angebot umfangreicher als in den übrigen Einrichtungen. | Ziel: | |
| 4. | | Ziel: | |
| 5. | | Ziel: | |
| 6. | | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|---|---|----------------------------------|------------------|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Die neuen Gottesdienstformen werden in jeder Region so aufeinander abgestimmt, dass sich Schwerpunkte in einzelnen Gemeinden entwickeln. Zu den Gottesdiensten wird in allen Gemeinden der Region eingeladen. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | Die Gemeinden entscheiden, welche Zielgruppe/n sie mit welcher Gottesdienstform gezielt ansprechen wollen und stellen die Gottesdienstzeit darauf ab. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | Die Gottesdienstplanung wird in der Region abgestimmt, damit neben Sondergottesdiensten auch der normale Gottesdienst regelmäßig gefeiert wird. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 3 | Die Lektoren/innen und Prädikanten/innen werden in die Gottesdienste in Altenheimen einbezogen und ggf. dafür fortgebildet. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 3 | Da sich in der Stadt Barsinghausen sechs Altenheim befinden, davon zwei in diakonischer Trägerschaft, wird befristet auf vier Jahre eine 0,25-Pfarrstelle für die Altenheimseelsorge in der Region Barsinghausen errichtet. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | 0,25-Pfarrstelle |
| | | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge |
| Dimension / Nr.: | 3. Feste des Lebenslaufs / Kasualien |

| | |
|-------------------|-----------------------|
| Zuständig: | Kirchenkreiskonferenz |
|-------------------|-----------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|--|------------|--|
| 1. In den meisten Gemeinden wollen sich hin und wieder Erwachsene taufen lassen. Die Vorbereitung auf die Taufe erfolgt meist individuell durch den/die Gemeindepastor/in. | Einmal im Jahr findet zusätzlich ein Taufkurs für Erwachsene im Kirchenkreis statt. | Ziel: | |
| 2. In einigen Kirchen nehmen die Trauungen von Paaren aus anderen Gemeinden zu. | Trauungen von Paaren, die nicht aus der eigenen Gemeinde kommen, sind gebührenpflichtig. | Ziel: | |
| 3. Aussegnungen werden nur in Einzelfällen angefragt. | Auf die Möglichkeit einer Aussegnung in privater Umgebung, Heim oder Krankenhaus wird in den Gemeinden verstärkt hingewiesen.. | Ziel: | |
| 4. Angesichts der Finanznot der Kommunen besteht die Gefahr, dass sie in Einzelfällen aus Kostengründen eine kirchliche Bestattung von Menschen ohne Angehörige und von Mittellosen ablehnen. | Die Gemeinden legen Wert auf eine kirchliche Bestattung von Menschen ohne Angehörige und von Mittellosen. | Ziel: | |
| 5. | | Ziel: | |
| 6. | | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|--|-----------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | In der Kirchenkreiskonferenz wird vereinbart, welche Pastoren/innen den Taufkurs planen und gestalten. Es wird ausgewertet, ob der Taufkurs angenommen wird. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | Die Gebühren für Trauungen werden im Kirchenkreis nach einheitlichen Kriterien festgelegt Die Regelungen sollen transparent und verlässlich sein. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | Über die Aussegnung wird in den Gemeindebriefen und über die Bestatter informiert. Sie wird auch durch die Krankenhauseelsorgerin und die Hospizmitarbeiter/innen bekannt gemacht. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 4 | Regelmäßige Gespräche im Kirchenkreis mit Bestattern und Kommunen über die Praxis von Sozialbestattungen. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| | | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge |
| Dimension / Nr.: | 4. Seelsorge |

| | |
|-------------------|-----------------------|
| Zuständig: | Kirchenkreiskonferenz |
|-------------------|-----------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|---|-------------------|--|
| 1. Angesichts zunehmender Arbeitsverdichtung bleibt wenig Zeit für die Seelsorge in der Gemeinde. | Für die Seelsorge in der Gemeinde wird Raum geschaffen und Zeit eingeplant. | Ziel: | |
| 2. Am Robert-Koch-Krankenhaus gibt es eine 0,5-Stelle für Ev. Krankenhauseelsorge. Die landeskirchlichen Richtlinien für die Krankenhauseelsorge werden derzeit überarbeitet, so dass nicht klar ist, ob die Stelle weiterhin durch die Landeskirche finanziert wird. | Da die Krankenhauseelsorge einen unverzichtbaren Dienst darstellt, aber nicht von den Gemeindepastoren/innen geleistet werden kann, soll die 0,5-Stelle erhalten bleiben. | Ziel: | |
| 3. Bei den kürzeren Liegezeiten im Krankenhaus ist häufig ein sofortiger Einsatz der Seelsorge erforderlich. | Ein Besuchsdienst aus den Gemeinden des Kirchenkreises wird eingerichtet und von der Krankenhauseelsorgerin begleitet. | Ziel: | |
| 4. Die Notfallseelsorge stellt eine notwendige Form kurzfristiger Krisenintervention dar. Die derzeitige Zahl der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden ist zu gering. | Die Notfallseelsorge soll im Kirchenkreis erhalten bleiben und die Zahl der Mitarbeitenden erhöht werden. | Ziel: | |
| 5. | | Ziel: | |
| 6. | | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|---|------------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Jede/r Pastor/in hält etwa einen Arbeitstag pro Woche frei für seelsorgerliche Besuche und Gespräche. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | Sollte die 0,5-Stelle für Krankenhauseelsorge nicht mehr durch die Landeskirche finanziert werden, übernimmt der Kirchenkreis die Finanzierung einer 0,25-Stelle, die die Landeskirche um eine weitere 0,25-Stelle ergänzt. Mit dem Krankenhaus werden Verhandlungen über eine Mitfinanzierung aufgenommen. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | Zwei bis vier Personen aus jeder Gemeinde werden ausgebildet und besuchen Mitglieder der eigenen Gemeinde. Der Besuchsdienst trifft sich an 1-2 festen Tagen in der Woche, geht die Patientenliste durch und besucht die jeweiligen Gemeindemitglieder. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 4 | Für die Notfallseelsorge werden verstärkt Haupt- und Ehrenamtliche geworben. Für die Auswahl von Ehrenamtlichen werden Kriterien entwickelt. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Verkündigung, Gottesdienst und Seelsorge |
| Dimension / Nr.: | 5. Missionarische Herausforderung der Kirche |

| | |
|-------------------|-----------------------|
| Zuständig: | Kirchenkreiskonferenz |
|-------------------|-----------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|--|------------|--|
| 1. In mehreren Gemeinden haben Glaubenskurse stattgefunden, weitere sind in Planung. Eine zeitliche und konzeptionelle Abstimmung erfolgt bislang nicht. | Die Glaubenskurse werden in der Region und im Kirchenkreis koordiniert. | Ziel: | |
| 2. In mehreren Gemeinden finden regelmäßig Bibelseminare statt. | In jeder Region bieten einzelne Gemeinden Bibelseminare an, die offen sind für Mitglieder anderer Gemeinden. | Ziel: | |
| 3. Vereine fragen Gemeinden häufig an wegen Gottesdiensten bei Festen und besonderen Anlässen. | Gottesdienste bei Vereins- oder Stadtfesten werden als missionarische Gelegenheit verstanden. | Ziel: | |
| 4. Im Bereich des Kirchenkreises finden größere Veranstaltungen statt, auf denen die Kirche nicht vertreten ist. | Die Kirche (Gemeinde, Region oder Kirchenkreis) ist auf ausgewählten Veranstaltungen präsent. | Ziel: | |
| 5. Die spirituellen Angebote in den Klöstern Barsinghausen und Wennigsen sind in den Gemeinden wenig bekannt. | Die Klöster werden mit ihren Formen der Spiritualität stärker in den Kirchenkreis einbezogen. | Ziel: | |
| 6. | | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|---|--|-----------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | In jeder Region finden Glaubenskurse statt. Dabei werden unterschiedliche Konzepte erprobt. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | Die Bibelseminare werden über die einzelne Gemeinde hinaus in der Region bekannt gemacht. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | Bei Gottesdiensten zu Festen und besonderen Anlässen wird zu den normalen Gottesdiensten eingeladen. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 4 | Beim Gartenfestival in Gehrden, der Seniorenmesse in Barsinghausen und anderen Veranstaltungen werden kirchliche Angebote vorgestellt. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 5 | In den Gemeinden wird auf besondere spirituelle Angebote der Klöster hingewiesen. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| | | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

Kirchenkreis: Ronnenberg

| | |
|----------------------------|--|
| Handlungsfeld | Kirchenmusik und kirchliche Kulturarbeit |
| Grundstandard / Nr. | |

Allgemeine Bemerkungen zu den Aktivitäten im Handlungsfeld und den hinter den Zielen und Maßnahmen stehenden konzeptionellen Überlegungen:

Allgemeine Bemerkungen

I. Ziele und Inhalte

Die kirchliche Arbeit im Bereich von Musik, Kunst und Kultur ist unentbehrlicher Teil des Profils der evangelisch-lutherischen Kirche.

1. Die Kirchenmusik hat die Aufgabe, die musikalische Tradition weiterzugeben und gleichzeitig verschiedenste moderne musikalische Stile zu pflegen, aufzugreifen und sich anzueignen. Sie steht unmittelbar im Dienst der Verkündigung.

Durch das Singen und Musizieren im Gottesdienst ist sie ein fester Bestandteil des Gemeindelebens. In Chören und Musikgruppen führt sie Menschen aus unterschiedlichen Milieus zusammen. Sie erreicht Personen, zu denen die Kirche sonst nur schwer Zugang findet. Haupt- und nebenberufliche Kirchenmusikerinnen und –musiker sind notwendig, um die Qualität der Kirchenmusik zu erhalten.

2. Kunst und Kultur sind wesentliche Ausdrucksformen der Kirche.

Sakrale Gebäude als Orte des kulturellen Gedächtnisses unserer Gesellschaft stiften Identität. Angesichts einer wachsenden kulturellen und religiösen Vielfalt kann die Beschäftigung mit kirchlicher Kunst und Kultur Orientierungshilfen bieten und zur Auseinandersetzung mit Sinnfragen führen.

II. Flächendeckende Dimension der Kirchenmusik

Im Kirchenkreis gibt es 10 Kirchenchöre, deren Leitung teilweise durch den Kirchenkreis, teilweise durch die Gemeinden bzw. durch Spenden finanziert wird. Außerdem bestehen in sechs Gemeinden sechs Kinder- und Jugendchöre, deren Leitung überwiegend ehrenamtlich geschieht oder aus Gemeindemitteln bzw. aus Beiträgen der Mitglieder finanziert wird. Im Kirchenkreis gibt es drei Posaunenchöre, deren Mitglieder jeweils aus verschiedenen Gemeinden kommen und die in den vergangenen Jahren eine regionale Ausrichtung ihrer Arbeit begonnen haben. In sechs Gemeinden existieren Musikgruppen (Flötenkreis, Gitarrenkreis, Zirkuskapelle), die ehrenamtlich geleitet werden.

Etwa ein Drittel der Kirchengemeinden hat eine C- oder D-Stelle für nebenamtliche Organisten/innen eingerichtet, die übrigen Gemeinden arbeiten mit Dauervertretungen.

III. Exemplarisch-künstlerische Dimension der Kirchenmusik

Kirchenmusik mit einem besonderen künstlerischen Niveau kann nicht flächendeckend im Kirchenkreis, sondern nur exemplarisch verwirklicht werden. Im Kirchenkreis Ronnenberg ist anspruchsvolle Kirchenmusik als Schwerpunkt in der Margarethengemeinde Gehrden angesiedelt. Dazu gibt es eine Vollzeitstelle für einen Kreiskantor/eine Kreiskantorin, der/die zu 75 % in der Gemeinde Gehrden und zu 25 % im Kirchenkreis tätig ist. In der Mariengemeinde Barsinghausen besteht ein weiterer kirchenmusikalischer Schwerpunkt, der allerdings nicht angemessen finanziell gesichert ist. Auch in der Region Ronnenberg soll ein kirchenmusikalischer Schwerpunkt in einer Gemeinde entstehen.

IV. Koordinierende und fachaufsichtliche Dimension der Kirchenmusik

Aufgabe des Kreiskantors ist es, die Kirchenmusik im Kirchenkreis nachhaltig zu fördern und zu koordinieren. Er ist dafür verantwortlich,

- die Aus- und Fortbildung von Nachwuchskräften zu gewährleisten,

- die Kirchenmusik im Kirchenkreis zu fördern und zu koordinieren,
- die Kirchengemeinden bei der Einstellung von nebenberuflichen Kirchenmusikern/innen zu beraten,
- kirchenmusikalische Veranstaltungen zu organisieren,
- mit anderen Kulturträgern (Musikschule, Schulen, Volkshochschule) zu kooperieren,
- bei den Visitationen mitzuwirken.

V. Kirchliche Kulturarbeit

Die kirchliche Kulturarbeit erfolgt derzeit überwiegend in einzelnen Gemeinden des Kirchenkreises. Schwerpunktmäßig hat sie sich an folgenden Orten etabliert: Barsinghausen, Gehrden, Ronnenberg, Wennigsen und Wettbergen. Die Gemeinden organisieren ihre kulturelle Arbeit selbständig, aber auch in Kooperation mit anderen Kulturträgern. Künftig ist eine bessere Vernetzung der Aktivitäten in diesem Bereich sinnvoll.

Bestand der Stellen und Stellenanteile am 01. 01. 2013:

- 1,0-Stelle für einen B-Kirchenmusiker an der Margarethenkirche in Gehrden
- nebenberufliche Kirchenmusiker/innen in den Kirchengemeinden

geplante Veränderungen im Planungszeitraum:

- 0,25-Kirchenmusikerstelle in der Mariengemeinde Barsinghausen

| | |
|-------------------------|---|
| Grundstandard: | Kirchenmusik und kirchliche Kulturarbeit |
| Dimension / Nr.: | 1. Flächendeckende Dimension der Kirchenmusik |

| | |
|-------------------|-----------------------|
| Zuständig: | Musikausschuss des KK |
|-------------------|-----------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|--|------------|--|
| 1. Die regionale Ausrichtung der Posaunenchorarbeit hat sich bewährt und soll erhalten bleiben. | Die Finanzierung der drei Posaunenchorleiter ist neu zu regeln. | Ziel: | |
| 2. Das Durchschnittsalter der Kirchenchöre ist teilweise hoch, der Nachwuchs fehlt. | Die Nachwuchsförderung wird zur Aufgabe jedes/jeder Chorleiters/in. | Ziel: | |
| 3. Kinder- und Jugendchöre sind nicht in allen Gemeinden vorhanden. | Förderung der Chorarbeit mit Kindern und Jugendlichen. | Ziel: | |
| 4. Die frühmusikalische Erziehung gehört zum Bildungsauftrag der Kirche. | Entwicklung von frühmusikalischen Angeboten in kirchlichen Kindergärten. | Ziel: | |
| 5. Die Zahl der nebenamtlichen Organisten ist zu gering. Nicht in allen Gemeinden besteht die Möglichkeit, neben der Orgel auch andere Instrumente im Gottesdienst einzusetzen.. | Gewinnung neuer Organisten/innen durch Förderung des Nachwuchses. Förderung des Einsatzes anderer Instrumente. | Ziel: | |
| 6. In der Region Ronnenberg ergibt sich durch das Ausscheiden eines Chorleiters die Möglichkeit, die Chorarbeit regional neu zu strukturieren. | Schwerpunktbildung im Bereich der Chorarbeit in der Region Ronnenberg: Kirchenchor mit anspruchsvollem Repertoire (Ronnenberg), Seniorenkantorei (Empelde), Kinderchor (Wettbergen). | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|---|---|----------------------------------|-----------------|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Mit den drei Posaunenchorleitern werden neue Verträge abgeschlossen. Ihre Finanzierung wird einheitlich geregelt. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | Mit den Chorleitern/innen wird verstärkt auf thematischen Jahreskonferenzen der Kirchenmusiker/innen über die Nachwuchsförderung beraten. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 3 | Die Leitung von Kinderchören, die über die einzelne Gemeinde hinausreichen, wird vom Kirchenkreis finanziell gefördert. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 4 | In jedem kirchlichen Kindergarten im Kirchenkreis wird ein frühmusikalisches Angebot eingerichtet. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | 2000 € jährlich |
| 5 | zweijähriges Orgelstipendium des Kirchenkreises für Orgelschüler/innen. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | 400 € jährlich |
| 5 | Werbung für Orgelunterricht im Konfirmandenunterricht, in der Jugendarbeit und in den Juleica-Kursen. Schnupperkurse Orgel einmal im Jahr. Kooperation mit der Musikschule. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Kirchenmusik und kirchliche Kulturarbeit |
| Dimension / Nr.: | 2. Exemplarisch-künstlerische Dimension der Kirchenmusik |

| | |
|-------------------|-----------------------|
| Zuständig: | Musikausschuss des KK |
|-------------------|-----------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|--|------------|--|
| 1. Die Mariengemeinde Barsinghausen stellt neben Gehrden einen zweiten kirchenmusikalischen Schwerpunkt im Kirchenkreis dar. | In jeder Region des Kirchenkreises wird ein kirchenmusikalischer Schwerpunkt gefördert. | Ziel: | |
| 2. Eine Kirchenband existiert nur in der Mariengemeinde Barsinghausen. | Die Entstehung einer weiteren Kirchenband unter qualifizierter Leitung wird unterstützt. | Ziel: | |
| 3. Die Finanzmittel des Kirchenkreises für die Förderung der Kirchenmusik sind kontinuierlich zurückgegangen. | Erhöhung der Finanzmittel des Kirchenkreises für die Kirchenmusik | Ziel: | |
| 4. | | Ziel: | |
| 5. | | Ziel: | |
| 6. | | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert)

| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
|--------|---|----------------------------------|------------------|
| 1 | Die Kirchenmusikerstelle der Mariengemeinde (1/4-B-Stelle) wird vom Kirchenkreis finanziert. In der Michaelisgemeinde Ronnenberg wird ein kirchenmusikalischer Schwerpunkt neu geschaffen (neuer Chor unter Leitung des Kirchenkreiskantors). | Stellenanteile: Mittelbedarf: | 3.800 € pro Jahr |
| 2 | Die Leiter/innen der Kirchenbands werden vom Kirchenkreis finanziert. Ihnen werden Fortbildungen ermöglicht. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 3 | Einwerben von Spenden und Kollekten (z. B. Kirchenkreiskollekte). | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Kirchenmusik und kirchliche Kulturarbeit |
| Dimension / Nr.: | 3. Koordinierende und fachaufsichtliche Dimension der Kirchenmusik |

| | |
|-------------------|-----------------------|
| Zuständig: | Musikausschuss des KK |
|-------------------|-----------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|--|-------------------|--|
| 1. Die Kirchenchöre und Posaunenchöre arbeiten weitgehend für sich. | Der Kirchenkreiskantor hält die Verbindung zu den Chören durch Besuche in regelmäßigen Abständen. | Ziel: | |
| 2. Die Chortreffen im Kirchenkreis spiegeln die Vielfalt des kirchenmusikalischen Lebens in den Gemeinden wider. | Die Chortreffen werden verstärkt als eine öffentliche Darstellung der Kirchenmusik im Kirchenkreis veranstaltet. | Ziel: | |
| 3. Die Jahreskonferenzen der Kirchenmusiker/innen unter Leitung des Kirchenkreiskantors werden häufig schlecht besucht. | Die Jahreskonferenz erhält einen stärkeren Fortbildungscharakter und wird dadurch aufgewertet. | Ziel: | |
| 4. Die Kirchenkreise Ronnenberg und Laatzen-Springe arbeiten im Bereich der Kirchenmusik bislang kaum zusammen. | Die Möglichkeiten einer verstärkten Kooperation mit dem Kirchenkreis Laatzen-Springe im Bereich der Kirchenmusik werden geprüft. | Ziel: | |
| 5. | | Ziel: | |
| 6. | | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|--|------------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Alle Kirchenchöre und Posaunenchöre werden alle zwei Jahre vom Kirchenkreiskantor besucht. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | Alle zwei Jahre finden unter der Leitung des Kirchenkreiskantors an wechselnden Orten Chortreffen im Kirchenkreis statt, abwechselnd in größerer und kleinerer Form. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | Im Mittelpunkt jeder Jahreskonferenz steht ein Thema, das der Fortbildung der im Kirchenkreis kirchenmusikalisch tätigen Personen dient. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Kirchenmusik und kirchliche Kulturarbeit |
| Dimension / Nr.: | 4. Kirchliche Kulturarbeit |

| | |
|-------------------|----------------------------|
| Zuständig: | Arbeitsgruppe Kulturarbeit |
|-------------------|----------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|---|-------------------|--|
| 1. Die Aktivitäten einzelner Kirchengemeinden im Bereich der Kulturarbeit sind kaum aufeinander abgestimmt. | Vernetzung der Aktivitäten einzelner Kirchengemeinden im Bereich der Kulturarbeit | Ziel: | |
| 2. | | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|---|------------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Bildung einer Arbeitsgruppe mit Vertretern/innen der Gemeinden, in denen die Kulturarbeit einen Schwerpunkt der Gemeindegemeinschaft darstellt. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

Kirchenkreis: Ronnenberg

| | |
|----------------------------|---------------------------|
| Handlungsfeld | Kirchliche Bildungsarbeit |
| Grundstandard / Nr. | |

Allgemeine Bemerkungen zu den Aktivitäten im Handlungsfeld und den hinter den Zielen und Maßnahmen stehenden konzeptionellen Überlegungen:

Allgemeine Bemerkungen

I. Ziele kirchlicher Bildungsarbeit

Das Konzept kirchlicher Bildungsarbeit im Kirchenkreis Ronnenberg orientiert sich an folgenden Zielen:

1. Evangelische Bildungsarbeit orientiert sich am christlichen Menschenbild. Sie geht aus von der mit seiner Gottesebenbildlichkeit gegebenen Würde jedes Menschen. Sie nimmt die Menschen mit ihren religiösen Fragen ernst.

Kirchliche Bildungsarbeit, z. B. im Konfirmandenunterricht, kommt ohne Bewerten oder gar Abwerten der Unterrichteten aus. Vor allem in den Kindergärten und im Konfirmandenunterricht richtet sich die Bildungsarbeit an Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Schichten. Die Orientierung am christlichen Menschenbild erfordert von denen, die in der Bildungsarbeit tätig sind, eine kontinuierliche Vergewisserung des eigenen Glaubens. Kirchliche Bildungsangebote müssen für alle zugänglich sein. Eine Teilnahme darf nicht an den Kosten scheitern.

2. Evangelische Bildungsarbeit ist darauf ausgerichtet, mit den Grundlagen des christlichen Glaubens vertraut zu machen.

Die christliche Botschaft ist so zu vermitteln, dass sie verstehbar und erlebbar werden kann. Die Auseinandersetzung mit biblischen Geschichten und anderen Elementen der christlichen Tradition befähigt dazu, sich in Beziehung zu ihnen zu setzen. Im Mittelpunkt religiöser Bildung steht anhand biblischer Texte die Rückbesinnung auf das, was die Kirche und ihre Botschaft ausmacht.

3. Evangelische Bildungsarbeit hat die Aufgabe, im eigenen Glauben und in der Begegnung mit anderen sprachfähig zu machen. Sie trägt bei zur religiösen Identitätsbildung und zur Fähigkeit, sich mit Menschen anderer kultureller und religiöser Herkunft über Glaubensfragen zu verständigen.

Sprachfähigkeit im Glauben erfordert eine kontinuierliche Fortbildung der Haupt- und Ehrenamtlichen in der kirchlichen Bildungsarbeit. Die in der Bildungsarbeit Tätigen werden befähigt, eigene Positionen zu entwickeln und mit ihrer Person für den christlichen Glauben einzustehen. Die Selbstreflexion des eigenen Glaubens - auch in der Auseinandersetzung mit anderen Religionen und Weltanschauungen - ermöglicht, eigene Grenzen wahrzunehmen.

4. Evangelische Bildungsarbeit reflektiert die Zusammenhänge, in denen die Menschen leben. Kirchliche Bildungsarbeit greift gesellschaftliche Themen auf und leitet dazu an, sie aus christlicher Perspektive zu reflektieren. Sie fördert die Verantwortung der Menschen für ihre Lebensräume. Durch ihre Bildungsarbeit ist die Kirche auch in außerkirchlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern präsent.

5. Die kirchliche Bildungsarbeit im Kirchenkreis kooperiert mit anderen Bildungsträgern und erkennt auch außerhalb der Kirche Orte religiöser Bildung. Damit öffnet und erweitert sie Angebote der Gemeinden. Die Kooperation mit Schulen, Volkshochschule und kulturellen Vereinigungen wird ausgebaut und vertieft. Neue Formen religiöser Bildung werden auch in nichtkirchlichen Kindergärten und in einer schulnahen Jugendarbeit erprobt. Durch die Kooperation mit anderen Bildungsträgern werden neue Zielgruppen erreicht.

6. Evangelische Bildungsarbeit vermittelt den Zusammenhang von Glauben und Handeln. Sie ist darauf ausgerichtet, im Glauben handlungsfähig zu machen.

Handlungsfähigkeit im Glauben umfasst ein breites Spektrum, das vom Beten bis zum sozialen und politischen Handeln reicht. Religiöse Bildung befähigt Menschen, ihren Glauben in ihrem Alltag und in ihrem eigenen Handeln umzusetzen. Kirchliche Bildungsarbeit fördert die Mitarbeit in Initiativen, die zur Gestaltung der Gesellschaft beitragen.

II. Bildungsarbeit mit Familien

In der Petrusgemeinde Barsinghausen und der Johannesgemeinde Empelde sind in den letzten Jahren im Zusammenhang mit den dortigen Kindertagesstätten Familienzentren entstanden, in denen Angebote zur Elternbildung gemacht werden, um die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken.

III. Die Konfirmandenarbeit

In den Gemeinden des Kirchenkreises bestehen unterschiedliche Modelle der Konfirmandenarbeit. Häufig findet sich weiterhin das Modell eines zweijährigen Unterrichts, der wöchentlich bzw. 14tägig erteilt wird. Daneben gibt es ein Ein-Jahres-Modell (Wettbergen), unterschiedliche Modelle eines Blockunterrichts (Empelde, Wennigsen, Ronnenberg/Weetzen) sowie einen ersten Versuch, den Konfirmandenunterricht im Rahmen einer Schul-AG zu erteilen (KGS Empelde).

Begonnen hat eine Vernetzung der Konfirmandenarbeit in den Regionen des Kirchenkreises. In der Region Gehrden-Wennigsen haben alle Gemeinden ein gemeinsames Konfirmandenunterrichtsmodell entwickelt, in dem Freizeiten, Praktika und Projekte gemeinsam durchgeführt werden. In der Region Barsinghausen führen jeweils einige Gemeinden ihre Konfirmandenfreizeiten gemeinsam durch. In der Region Ronnenberg haben die Gemeinden Ronnenberg und Weetzen ein gemeinsames Konfirmandenunterrichtsmodell eingeführt. In zwei Regionen werden regelmäßige „Konfi-Tage“ organisiert. Auf Kirchenkreisebene findet jährlich für alle Konfirmanden im Kirchenkreis der „Konfi-Cup“ statt, der vom Kreisjugenddienst und den Regionaldiakonen/innen organisiert wird.

IV. Mitarbeit am Bildungsauftrag der Schule

Eine Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und Schulen am Ort erfolgt in der Regel informell. Einschulungs- und Schulgottesdienste werden z. T. gemeinsam vorbereitet. In Barsinghausen findet am Beginn eines neuen Schuljahres ein Gottesdienst für Lehrer/innen statt.

Im Rahmen der Visitationen führt der Superintendent Gespräche mit Religionslehrern/innen und Schulleitern/innen. In der Region Barsinghausen finden gemeinsame Treffen von Schulleitern/Religionslehrerinnen an Grund- und weiterführenden Schulen und Pastoren/Diakonen stattgefunden.

Der Ausschuss „Kirche und Schule“ des Kirchenkreistages hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit mit den Schulen im Kirchenkreis zu fördern. Er lädt die Religionslehrer/innen im Kirchenkreis einmal im Jahr zu einem „Religionspädagogischen Nachmittag“ ein. Der Ausschuss versteht sich als eine Lobby für den evangelischen Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen und beteiligt sich an der Diskussion über die Entwicklung von Schule und Religionsunterricht.

An drei Schulen in Gehrden und Ronnenberg werden Projekte schulnaher Jugendarbeit durchgeführt.

V. Die Bildungsarbeit mit Erwachsenen

Die Evangelische Bildungsarbeit mit Erwachsenen ist eine grundlegende Aufgabe der Gemeinden vor Ort und des Kirchenkreises. In den Kirchengemeinden wird sie in Gruppen, Gesprächskreisen und offenen Veranstaltungen wahrgenommen. Bibelseminare und Glaubenskurse werden in zahlreichen Kirchengemeinden angeboten.

Auf der Ebene des Kirchenkreises Ronnenberg findet einmal im Jahr eine Veranstaltungsreihe zu einem Jahresthema im Kirchenkreis statt (2005: Auschwitz, 2006: Heilige Räume, 2007: Alternde Gesellschaft, 2008: Das Böse. 2009: Armut trotz Reichtum, 2010: Fantasie für den Frieden, 2011: Jahr der Taufe). Mit den Jahresthemen greift der Kirchenkreis in seiner Bildungsarbeit aktuelle gesellschaftliche und theologische Themen auf und wendet sich mit den Veranstaltungen an unterschiedliche Zielgruppen, insbesondere auch an Kirchenferne.

Der jährliche Kirchenkreisempfang zum Reformationsfest dient der Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft. Je nach Thema werden unterschiedliche Zielgruppen eingeladen.

VI. Kirchenpädagogik

In einigen Gemeinden hat sich eine intensive kirchenpädagogische Arbeit entwickelt. Sie ist darauf ausgerichtet, Kirchenräume und christliche Symbole als Elemente einer christlich geprägten Kultur verstehen zu lernen, und bietet Kindern wie Erwachsenen einen Zugang zum Verständnis der christlichen Bildsprache. Die Beauftragte für Kirchenpädagogik im Kirchenkreis ist verantwortlich für die Fortbildung sowie Begleitung von Ehrenamtlichen auf Kirchenkreisebene. In der Religionspädagogischen AG werden Erzieherinnen kirchenpädagogisch fortgebildet, so dass die kirchenpädagogische Arbeit auch im Bereich der Kindergärten verankert werden konnte.

Bestand der Stellen und Stellenanteile am 01. 01. 2013:

geplante Veränderungen im Planungszeitraum:

- Finanzierung einer sonderpädagogischen Honorarkraft im Rahmen der inklusiven Konfirmandenarbeit

| | |
|-------------------------|---|
| Grundstandard: | Kirchliche Bildungsarbeit |
| Dimension / Nr.: | 1. Biographische und Biographie begleitende Dimensionen |

| | |
|-------------------|-----------------------|
| Zuständig: | Kirchenkreiskonferenz |
|-------------------|-----------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|---|------------|--|
| 1. Die inklusive Konfirmandenarbeit wird in Kooperation mit den Förderschulen weiter entwickelt. | Die Kooperation mit der Selma-Lagerlöff-Förderschule im Rahmen der Schul-AG Konfirmandenunterricht an der KGS Empelde wird fortgeführt. In einer Kirchengemeinde im Kirchenkreis wird ein zweiter Schwerpunkt inklusiver Konfirmandenarbeit im Kirchenkreis eingerichtet. | Ziel: | |
| 2. Einzelne Gemeinden verstärken ihre Zusammenarbeit im Rahmen der Konfirmandenarbeit. | Die Vernetzung der Konfirmandenarbeit in den Regionen wird gefördert. Der Austausch und die Fortbildung der Unterrichtenden wird intensiviert. | Ziel: | |
| 3. Angebote der Erwachsenenbildung finden überwiegend auf Gemeindeebene statt. | Die Werbung für Bildungsangebote einzelner Gemeinden erfolgt übergemeindlich. | Ziel: | |
| 4. In der Seniorenarbeit wächst das Interesse an anspruchsvollen Inhalten. | Eine qualifizierte Seniorenarbeit wird gefördert. | Ziel: | |
| 5. | | Ziel: | |
| 6. | | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert)

| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
|--------|--|----------------------------------|---------|
| 1 | Der Beauftragte für Konfirmandenunterricht wertet die Kooperation mit der Selma-Lagerlöff-Förderschule aus und entwickelt mit den beteiligten Lehrkräften ein Konzept für die weitere inklusive Konfirmandenarbeit in Empelde. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 1 | Die Kirchengemeinde, in der ein zweiter Schwerpunkt inklusiver Konfirmandenarbeit eingerichtet wird, wird vom Kirchenkreis mit einer sonderpädagogischen Honorarkraft ausgestattet. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | 1.000 € |
| 2 | Eine Kirchenkreiskonferenz im Jahr befasst sich mit der Konfirmandenarbeit und dient der Auswertung erprobter Modelle. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 3 | In Gemeindebriefen wird zu Bildungsangeboten auch in anderen Gemeinden eingeladen. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 4 | Einmal im Jahr findet im Kirchenkreis ein Treffen der Verantwortlichen aus der Seniorenarbeit in den Gemeinden statt, das dem Austausch und der Fortbildung dient. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|------------------------------|
| Grundstandard: | Kirchliche Bildungsarbeit |
| Dimension / Nr.: | 2. Institutionelle Dimension |

| | |
|-------------------|---------------------------|
| Zuständig: | Bildungsausschuss des KKT |
|-------------------|---------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|---|------------|--|
| 1. Alle Gemeinden geben einen Gemeindebrief heraus, nutzen ihn aber noch zu wenig, um Bildungsinhalte aufzugreifen. | Der Gemeindebrief wird neben seiner Funktion als Mitteilungsblatt zu einem Medium der Bildungsarbeit durch inhaltliche Beiträge weiter entwickelt. Dazu wird die regionale Zusammenarbeit gestärkt. | Ziel: | |
| 2. Die kirchenpädagogische Arbeit stagniert, weil es längere Zeit keine Beauftragten im Kirchenkreis gab. | Die Kirchenpädagogik wird neu belebt und intensiviert. | Ziel: | |
| 3. Schulnahe Jugendarbeit findet an der Haupt- und Realschule Gehrden, am Gymnasium Gehrden und an der KGS Ronnenberg statt. | Die schulnahe Jugendarbeit wird als kirchliche Jugendarbeit konzipiert. Die Kooperation mit den Schulen in Gehrden und Ronnenberg wird gesichert und ausgeweitet. | Ziel: | |
| 4. In jedem Jahr findet ein religionspädagogischer Nachmittag für Religionslehrer/innen statt. | Die Zahl der Teilnehmenden am religionspädagogischen Nachmittag wird erhöht. | Ziel: | |
| 5. Die Internetauftritte der Gemeinden werden zu wenig zum Vermitteln von Bildungsinhalten genutzt. | Die Gemeinden nehmen auf ihren Internetseiten auch ihren Bildungsauftrag wahr. | Ziel: | |
| 6. | | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert)

| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
|--------|--|-----------------------------|--|
| 1 | Die Gemeinden beraten über gemeinsame Seiten der Gemeindebriefe zu inhaltlichen Themen. Der Internetauftritt des Kirchenkreises wird genutzt zur Vernetzung und gegenseitigen Information. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | Im Kirchenkreis wird ein/e ehrenamtliche/r Beauftragte/r für Kirchenpädagogik berufen. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | Die Kooperation der in der Kirchenpädagogik Tätigen und die Gewinnung neuer Mitarbeiter/innen wird gefördert durch regelmäßige Treffen (Arbeitskreis Kirchenpädagogik), Fortbildung durch Einladung in die Kirchen des Kirchenkreises und Vernetzung mit den Gästeführern/innen. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | In den Regionen wird überprüft, in welchen Bereichen Aufgaben gemeindebezogener Jugendarbeit künftig in Kooperation mit Schulen wahrgenommen werden können. Für Projekte werden Mittel der Landeskirche eingeworben. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

| | | | |
|---|--|----------------------------------|--|
| 4 | Die Themen der religionspädagogischen Nachmittage werden so gewählt, dass sie für alle Schulformen von Interesse sind. Eingeladen werden auch die kirchlichen Mitarbeiter/innen. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 5 | Die Öffentlichkeitsbeauftragten fordern die Gemeinden auf, geeignete Inhalte ins Internet zu stellen (z. B. aus der kirchenpädagogischen Arbeit). Sie regen auch zu gemeindeübergreifenden Beiträgen an (z. B. Klöster im Kirchenkreis). | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Kirchliche Bildungsarbeit |
| Dimension / Nr.: | 3. Konzeptionell-koordinierende Dimension der Bildungsarbeit |

| | |
|-------------------|---------------------------|
| Zuständig: | Bildungsausschuss des KKT |
|-------------------|---------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|---|-------------------|--|
| 1. Der Ausschuss des KKT für Kirche und Schule deckt nur einen kleinen Teil der Bildungsarbeit im Kirchenkreis ab. | Der KKT setzt, zunächst für einen begrenzten Zeitraum (z. B. zwei Jahre) einen Bildungsausschuss ein. | Ziel: | |
| 2. Im Kirchenkreis findet jedes Jahr eine Veranstaltungsreihe zum Jahresthema statt. | Das Jahresthema setzt einen inhaltlichen Akzent des Kirchenkreises und trägt zur Identität des Kirchenkreises bei. Das jeweilige Thema wird so gewählt, dass auch Kirchenferne angesprochen werden. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|--|------------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Der neu gebildete Bildungsausschuss des KKT erhält einen konkreten Auftrag, z. B. ein Bildungsprojekt zu entwickeln (inhaltliche Themen für Gemeindebriefe oder Veranstaltungsreihen ausarbeiten). | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | Bei der Planung der Veranstaltungen zum Jahresthema werden alle Altersgruppen berücksichtigt und die Kooperation mit anderen Bildungsträgern, Schulen u.a. verstärkt. Zu prüfen ist, ob die Veranstaltungen räumlich konzentriert abwechselnd in jeder Region durchgeführt werden. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|------------------------------|
| Grundstandard: | Kirchliche Bildungsarbeit |
| Dimension / Nr.: | 4. Qualifizierende Dimension |

| | |
|-------------------|---|
| Zuständig: | Bildungsausschuss und Jugendausschuss des KKT |
|-------------------|---|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|--|------------|--|
| 1. Jugendliche werden durch den Kirchenkreisjugenddienst zu Gruppenleitern ausgebildet (Juleica-Kurse). | Die Juleica-Absolventen/innen werden im Rahmen ihrer weiteren Fortbildung für die Konfirmandenarbeit qualifiziert. | Ziel: | |
| 2. Die kirchenpädagogische Arbeit erfordert eine Qualifizierung der Interessierten im Kirchenkreis. | Aus- und Fortbildung von Ehren- und Hauptamtlichen, die kirchenpädagogisch arbeiten. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|---|----------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Im Kirchenkreis oder in jeder Region wird jährlich eine Fortbildung für jugendliche Teamer/innen in der Konfirmandenarbeit angeboten. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | Im Kirchenkreis wird ein Arbeitskreis Kirchenpädagogik gebildet, in dem regelmäßige Fortbildungen stattfinden. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

Kirchenkreis: Ronnenberg

| | |
|----------------------------|--|
| Handlungsfeld | Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen |
| Grundstandard / Nr. | |

Allgemeine Bemerkungen zu den Aktivitäten im Handlungsfeld und den hinter den Zielen und Maßnahmen stehenden konzeptionellen Überlegungen:

Allgemeine Bemerkungen

Die Evangelische Jugend im Kirchenkreis Ronnenberg ist eine lebendige, am Evangelium ausgerichtete und Kindern und Jugendlichen zugewandte Gemeinschaft von ehrenamtlich und beruflich engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und teilnehmenden Kindern und Jugendlichen.

I. Ziele und Inhalte evangelischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kirchenkreis Ronnenberg:

1. Evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen will jungen Menschen das Evangelium von Jesus Christus in ihnen gemäßer Weise bezeugen.
Das heißt: Sie soll die Kinder und Jugendlichen mit der biblischen Botschaft in ihrer Lebenswirklichkeit begleiten und sie ermutigen, in der Nachfolge Jesu Christi als mündige Christinnen und Christen kirchliches Leben mitzugestalten und Verantwortung in der Welt wahrzunehmen.
2. Die evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen orientiert sich an Normen und Werten.
Im Vordergrund stehen die drei Ziele des Konziliaren Prozesses „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“. Damit ist zugleich eine sozialdiakonische Orientierung gegeben, in der Respekt und Toleranz unverzichtbare Werte sind.
3. Das Evangelium soll Kindern und Jugendlichen einladend weitergegeben werden.
Das heißt: Bei den Heranwachsenden soll das Interesse entwickelt werden, am kirchlichen Leben teilzunehmen und es mitzugestalten. Kinder und Jugendliche sollen Kirche und Gemeinde als einen Ort lebendiger christlicher Gemeinschaft erleben und sich mit ihren Interessen, ihren Fragen und ihrem Glauben ernst genommen wissen.
4. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist lebensweltbezogen.
Das heißt: Sie berücksichtigt die ganzheitliche Situation der Kinder und Jugendlichen. Sie ist stets Gemeinde an gegebenen Orten, die jeweils im Rahmen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aufgesucht oder angeboten werden: Kindertagesstätten, Schulen, Freizeitheime, Lagerplätze usw..
5. Evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist Bildungsarbeit.
In ihr geschieht religiöse Bildung auf unterschiedlichste Weise, z.B. bei der Vorbereitung und Gestaltung von Kinderbibeltagen sowie bei der Vorbereitung von Gottesdiensten. Hierfür werden die ehrenamtlich Mitarbeitenden besonders geschult. Kirchliche Bildungsarbeit für Heranwachsende geschieht auch durch Gruppenleitungsschulungen, Seminare und Freizeiten. Ein Schwerpunkt liegt dabei im Bereich der Schulung von Teams älterer Jugendlicher, die zum Beispiel Freizeiten mit Kindern und Jugendlichen begleiten oder in anderen Projekten tätig sind (zum Beispiel im Rahmen des Konfirmandenunterrichts).
6. Evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen fördert Spiritualität.
Ein Schwerpunkt der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen liegt in spirituellen Angeboten. Hierdurch soll Kindern und Jugendlichen ein Erfahrungsraum für spirituelle Erlebnisse eröffnet werden. So können sie sich mit dem eigenen Glauben und der eigenen Identität auseinandersetzen und sich zu einer christlichen Gemeinschaft zugehörig fühlen.
7. Evangelische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen fördert die Bereitschaft zu diakonischem Handeln.
Handlungsebene für diakonische Projekte ist vor allem die Gemeinde. Diese werden vom Kirchenkreisjugenddienst in Absprache mit dem Diakonischen Werk im Kirchenkreis Ronnenberg begleitet.

II. Bereiche evangelischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kirchenkreis Ronnenberg orientiert sich an den drei Regionen

des Kirchenkreises und den sozialräumlichen Gegebenheiten. Die Sozialstruktur reicht vom ländlich geprägten Dorf über Kleinstädte mit allen Versorgungseinrichtungen bis zu großstädtisch geprägten Stadtteilen. Mit der S-Bahn, die besonders von Berufspendlern und Schülern/innen genutzt wird, sind zehn Ortschaften direkt mit der Innenstadt Hannovers verbunden. Mit einem verzweigten Busliniennetz sind alle Ortschaften miteinander verbunden, so dass einer Vielzahl von Kindern und Jugendlichen der Besuch einer Schule in der Nachbarkommune ermöglicht wird.

1. Kirchengemeinden

Die evangelische Arbeit mit Kindern zeichnet sich auch in Zukunft durch ein flächendeckendes Angebot für Kinder in den Gemeinden aus (z.B. Kindergottesdienste, Krabbelgottesdienste, Kinderbibeltage, Kinderchöre, Kindergruppen).

Aufgrund der Struktur des Kirchenkreises bleiben dezentrale Angebote für Jugendliche ein wesentliches Standbein der evangelischen Arbeit mit Jugendlichen. Dazu werden Hauptamtliche als verlässliche Partner/innen vor Ort und geeignete Räume benötigt.

2. Regionen

In jeder Region werden durch die Arbeit der Diakoninnen und Diakone folgende Aufgaben der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Sinne einer Grundausstattung wahrgenommen:

- Begleitung von dezentralen Angeboten für Kinder und Jugendliche,
- Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen,
- Vorbereitung und Durchführung von Kinderfreizeiten,
- Vorbereitung und Durchführung von Jugendgottesdiensten,
- Entwicklung und Durchführung von Projekten,
- Arbeit mit Familien.

Auf der Ebene der Regionen wie auch des Kirchenkreises dienen Kontakte zu den anderen Kirchen und zur kommunalen Jugendpflege dem Austausch von Erfahrungen, hinzu kommt die Mitarbeit in Präventionsräten, in kommunalen Jugendausschüssen, die Teilnahme an Foren (z.B. „Children in Basche“ in Barsinghausen).

3. Kirchenkreis

Die Arbeit der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis wird von den im Kirchenkreisjugendkonvent vertretenen Gemeinden und Verbänden eigener Prägung sowie dem Kirchenkreisjugenddienst getragen und verantwortet. Neben der Evangelischen Jugend gibt es im Kirchenkreis derzeit den CVJM in Wennigsen als Jugendverband eigener Prägung.

Auf Kirchenkreisebene bietet der Kirchenkreisjugenddienst eine Grundausbildung für jugendliche Gruppenleiter/innen mit dem Abschluss "Jugendleitercard" (Juleica) an. Außerdem gibt es Angebote der Kindergottesdienstbeauftragten.

Freizeiten, Fahrten zum Landesjugendcamp oder zum Kirchentag fördern die Identität der Evangelischen Jugend.

In Gremien wie dem Kirchenkreisjugendkonvent, der Arbeitsgemeinschaft Ev. Jugend Hannover-Land (AEJHL), dem Jugendausschuss des Kirchenkreistages und in den Regionen wirken Jugendliche selbstbestimmt mit. Auf kommunaler Ebene gibt es eine Reihe von Gremien, mit denen die kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vernetzt ist.

III. Kirchenkreisjugenddienst

Der Kirchenkreisjugenddienst im Kirchenkreis Ronnenberg ist

- eine Dienststelle des Kirchenkreises mit den Aufgaben:
 - Koordination und Unterstützung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Regionen und Gemeinden,
 - Aus- und Fortbildung von ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen (Juleica, Wochenendseminare)
 - Koordinierung und Durchführung von Freizeiten,
 - Planung und Durchführung von Projekten (Konfi-Cup, Stammtisch u.a.),
 - Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Internet, Newsletter, Jahresprogramm),

- Mitarbeit im Jugendausschuss und im Ausschuss für Kirche und Schule.
- die Geschäftsstelle der Evangelischen Jugend mit den Aufgaben:
 - Bildung und Begleitung des Kirchenkreisjugendkonvents,
 - Vertretung in der AEJHL,
 - Kontakt zum Landesjugendpfarramt und zur Landesjugendkammer.
- eine Servicestelle für die Gemeinden mit den Aufgaben:
 - fachliche Beratung,
 - Materialausleihe.

IV. Kooperation mit Schulen

Schwerpunkte der schulnahen Jugendarbeit sind die KGS Ronnenberg, die Haupt- und Realschule Gehrden sowie das Gymnasium Gehrden. In Gehrden ist eine 0,5-Diakonenstelle für schulnahe Jugendarbeit bis 2016 durch die landeskirchliche Nachwuchsförderung für Diakone/innen finanziert. In der Region Ronnenberg sind Stellenanteile des Regionaldiakons für die schulnahe Jugendarbeit vorgesehen. Folgende Angebote gibt es an den beiden Schulen:

- Schülertagungen
- Projekt "Fremde Welten"
- Angebote im Nachmittagsbereich
- Projekt "Weihnachtsgottesdienst - von Schülern für Schüler".

V. Öffentlichkeitsarbeit

Der KJD erstellt ein Jahresprogramm mit den Angeboten der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kirchenkreis. Der KJD pflegt die Homepage der Ev. Jugend im Kirchenkreis. Die Angebote des KJD werden durch eine aktive Pressearbeit begleitet.

Bestand der Stellen und Stellenanteile am 01. 01. 2013:

1,0-Diakonenstelle Kreisjugendwart
 4,5 Regionaldiakonenstellen
 0,5-Diakonenstelle für schulnahe Jugendarbeit (2011-2016)
 Verwaltungskraft mit 4 Wochenstunden
 2 beauftragte Kirchenkreisjugendpastorinnen

geplante Veränderungen im Planungszeitraum:

| | |
|-------------------------|---|
| Grundstandard: | Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen |
| Dimension / Nr.: | 1. Biographische und Biographie begleitende Dimensionen |

| | |
|-------------------|-------------------------|
| Zuständig: | Jugendausschuss des KKT |
|-------------------|-------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|--|------------|--|
| 1. In den Kirchengemeinden bzw. Kirchenvorständen fehlen z. T. Ansprechpersonen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Auch zwischen den Gemeinden einer Region gibt es kaum Absprachen. | In jeder Region werden die Strukturen und Absprachen über die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verbessert. | Ziel: | |
| 2. Die kirchliche Prägung von nicht geleiteten oder begleiteten Eltern-Kind-Gruppen ist schwach entwickelt. | Eine qualifizierte Leitung und Begleitung wird gefördert. | Ziel: | |
| 3. Eltern mit Kindern im 1. und 2. Lebensjahr sind offen für Fragen der (religiösen) Erziehung und der Beziehung zu ihren Kindern. | Die Angebote für Eltern mit kleinen Kindern werden ausgeweitet. | Ziel: | |
| 4. Spezielle Angebote für 10-12jährige Kinder fehlen. | Für die Altersgruppe der 10-12jährigen werden Angebote neu entwickelt. In bestehenden Angeboten wird stärker nach Altersgruppen differenziert. | Ziel: | |
| 5. Jugendliche, sofern sie nicht ehrenamtlich Mitarbeitende sind, nehmen nach ihrer Konfirmation kaum Angebote der Jugendarbeit in den Gemeinden wahr. | Für konfirmierte Jugendliche bietet der KJD Orientierungskurse zu Glaubens- und Lebensfragen an. | Ziel: | |
| 6. Nach der Aussetzung der Wehrpflicht gewinnen die Freiwilligendienste an Bedeutung für Jugendliche nach Abschluss ihrer Schulzeit. | Begleitung und Unterstützung der Jugendlichen in ihrer Entscheidungsfindung zu Freiwilligendienst und Berufswahl. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert)

| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
|--------|---|----------------------------------|--|
| 1 | In jedem Regionalvorstand findet ein regelmäßiger Austausch über die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen statt. Im Kirchenkreis wird ein Flyer mit Informationen über Angebote für Kinder in jeder Region (einschließlich Kindergärten) mit den Ansprechpersonen aus den Gemeinden erstellt. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | Die Zahl der geleiteten Eltern-Kind-Gruppen in Kooperation mit der EEB wird erhöht. Bei Gruppen, die keine qualifizierte Leitung haben, benennt die Kirchengemeinde eine Person, die die Gruppe kontinuierlich begleitet. Die Gruppen benennen eine verantwortliche Person aus dem Kreis der Eltern. Die Rahmenbedingungen werden in einer Vereinbarung festgelegt. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | | | |
|---|--|----------------------------------|-----------------|
| 3 | Die Zahl der Malibu-Kurse (Eltern-Baby-Kurse) wird erhöht. Fortbildungen im Rahmen der Eltern-Kind-Arbeit werden durch den Kirchenkreis gefördert. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | 1000 € jährlich |
| 4 | | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 5 | Über die Gruppenleitungsschulungen hinaus führt der KJD ein Wochenendseminar für 15-16Jährige pro Jahr durch. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 6 | Für junge Erwachsene ab 18 Jahre bietet der KJD Orientierungskurse mit inhaltlichem Schwerpunkt an. Im Kirchenkreis wird eine FSJ-Stelle eingerichtet. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | ca. 8.000 € |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen |
| Dimension / Nr.: | 2. Institutionelle Dimensionen |

| | |
|-------------------|-------------------------|
| Zuständig: | Jugendausschuss des KKT |
|-------------------|-------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|---|-------------------|--|
| 1. Die Zahl der Kinder, die in den Ferien nicht oder nur kurze Zeit verreisen, nimmt zu. | In jeder Region werden Ferienmaßnahmen für Kinder angeboten. | Ziel: | |
| 2. Kindergottesdienstarbeit gibt es in fast allen Gemeinden. | Die Kindergottesdienstarbeit wird flächendeckend aufrecht erhalten. | Ziel: | |
| 3. Jugendgruppen existieren nur in wenigen Gemeinden. Gut angenommen werden Teamertreffen. | Im Kirchenkreis werden die Gemeinden als Zentren gestärkt, in denen sich eine eigenständige Jugendarbeit entwickelt hat. | Ziel: | |
| 4. Schulnahe Jugendarbeit findet an der Haupt- und Realschule Gehrden, am Gymnasium Gehrden und an der KGS Ronnenberg statt. | Die schulnahe Jugendarbeit wird als kirchliche Jugendarbeit konzipiert. Die Kooperation mit den Schulen in Gehrden und Ronnenberg wird gesichert und ausgeweitet. | Ziel: | |
| 5. | | Ziel: | |
| 6. | | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|--|------------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Die Regionen beteiligen sich mit eigenen Angeboten an der Ferienpassaktion der Kommunen. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | Im Jahr 2013 wird die Situation der Kindergottesdienstarbeit im Kirchenkreis erhoben (Kinderzahlen, Alter, Ehrenamtliche) und ausgewertet. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | Nach der Gruppenleitungsschulung werden in einigen Gemeinden Jugendgruppen auf Zeit in Projektform angeboten. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | Der KJD bietet in Zusammenarbeit mit den Öffentlichkeitsbeauftragten Beratung bei der Öffentlichkeitsarbeit an. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 4 | In den Regionen wird überprüft, in welchen Bereichen Aufgaben gemeindebezogener Jugendarbeit künftig in Kooperation mit Schulen wahrgenommen werden können. Für Projekte werden Mittel der Landeskirche eingeworben. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| | | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen |
| Dimension / Nr.: | 3. Konzeptionell-koordinierende Dimension |

| | |
|-------------------|-------------------------|
| Zuständig: | Jugendausschuss des KKT |
|-------------------|-------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|--|-------------------|--|
| 1. Einzelne Kirchengemeinden verknüpfen ihre Jugendarbeit bislang nicht mit den Strukturen und Angeboten des Kirchenkreisjugenddienstes. | Alle Gemeinden weisen ihre Jugendlichen auf die Maßnahmen des Kirchenkreisjugenddienstes (Gruppenleitungsschulungen, Freizeiten u.a.) hin und unterstützen die Beteiligung von Jugendlichen am Kirchenkreisjugendkonvent als Ort der Vernetzung. | Ziel: | |
| 2. Die ausgebildeten Gruppenleiter/innen nehmen auf Kirchenkreisebene in großer Zahl an gemeinsamen Veranstaltungen teil, die die Gemeinschaft und die Spiritualität fördern. | Das Miteinander und die Zusammenarbeit der Teamer in den Regionen wird gestärkt. | Ziel: | |
| 3. Der Kirchenkreisjugenddienst fördert und koordiniert die Jugendarbeit im Kirchenkreis. Eine Koordination der Arbeit mit Kindern im Kirchenkreis kann von ihm nicht geleistet werden. | Die Koordinierung der Arbeit mit Kindern wird von den Regionaldiakonen/innen, die für diesen Bereich verantwortlich sind, wahrgenommen für die Gemeinden ihrer Region. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|--|------------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Jede Gemeinde benennt regelmäßig ihre Vertreter/innen für den Kirchenkreisjugendkonvent. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | In jeder Region finden regionale Teamertreffen statt, um gemeinsame Projekte für Kinder und Jugendliche vorzubereiten. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 3 | Die Regionaldiakone/innen beraten die Gemeinden und unterstützen die Teamer/innen in der Arbeit mit Kindern. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen |
| Dimension / Nr.: | 4. Qualifizierende Dimension |

| | |
|-------------------|-------------------------|
| Zuständig: | Jugendausschuss des KKT |
|-------------------|-------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|--|------------|--|
| 1. Jugendliche werden durch den Kirchenkreisjugenddienst zu Gruppenleitern/innen ausgebildet (Juleica-Kurse). | Die Juleica-Absolventen/innen werden im Rahmen ihrer weiteren Fortbildung für die Konfirmandenarbeit qualifiziert. | Ziel: | |
| 2. Damit Freizeiten zu einem niedrigen Preis angeboten werden können, ist häufig eine Selbstversorgung der Gruppen notwendig. | Jugendliche Teamer/innen werden im Küchenbereich fortgebildet. | Ziel: | |
| 3. Die finanzielle Situation zahlreicher Familien wird problematischer. | Jugendliche sollen nach Möglichkeit nicht aus finanziellen Gründen von Freizeitmaßnahmen ausgeschlossen werden. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|---|---|-----------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Im Kirchenkreis oder in jeder Region wird jährlich eine Fortbildung für jugendliche Teamer/innen in der Konfirmandenarbeit angeboten. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | Der Kirchenkreisjugenddienst bietet regelmäßig Fortbildungen zum Kochen und zur Selbstversorgung in Gruppen an. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | Die Staffelpreisregelung wird bei Freizeiten mit Kindern und Jugendlichen fortgeführt. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

Kirchenkreis: Ronnenberg

| | |
|----------------------------|----------|
| Handlungsfeld | Diakonie |
| Grundstandard / Nr. | |

Allgemeine Bemerkungen zu den Aktivitäten im Handlungsfeld und den hinter den Zielen und Maßnahmen stehenden konzeptionellen Überlegungen:

Allgemeine Bemerkungen

Der Kirchenkreis Ronnenberg ist Mitglied im Diakonieverband Hannover-Land, einem Zusammenschluss der fünf Kirchenkreise im ehemaligen Landkreis Hannover. Der Diakonieverband Hannover-Land nimmt die Aufgabenbereiche der Kirchenkreissozialarbeit, der Kurenberatung, der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, der Schuldnerberatung im Kirchenkreis wahr und führt in Empelde die Jugendwerkstatt ‚Roter Faden‘. Die Geschäftsstelle des Diakonischen Werkes des Kirchenkreises wird vom Diakonieverband Hannover-Land wahrgenommen. Für alle Arbeitsfelder und Einrichtungen des Diakonieverbandes Hannover-Land ist ein gesonderter Grundstandard erarbeitet worden, der hier als Anlage beigefügt wird.

Der Diakonieverband ist in Kooperation von Kirchenkreissozialarbeit, Jugendwerkstatt "Roter Faden", Johanniter-Unfallhilfe e.V., der katholischen Kirchengemeinde und der ev.-luth. Kirchengemeinde Ronnenberg Träger des "DiakonieLädchens" in Empelde, das von Haupt- und Ehrenamtlichen betreut wird.

Die Familien-, Paar- und Lebensberatungsstelle des Kirchenkreises hilft Menschen in Krisen und Konflikten durch psychologische Beratung als einer speziellen Form der Seelsorge. Sie bietet ihnen einen geschützten Raum und fachliche Begleitung, um Krisen zu bewältigen. Gemeinsam mit den Hilfesuchenden wird nach geeigneten Lösungsansätzen zur Verbesserung ihrer psychosozialen Lebenssituation gesucht. Beratung entwickelt ihre Wirksamkeit durch die Annahme des Ratsuchenden im Zuhören, im begleitenden und zu Neuem herausforderndem Verstehen. Darüber hinaus bietet die Beratungsstelle Supervision und Mediation an.

Im Bereich des Kirchenkreises Ronnenberg befinden sich acht Kindertagesstätten (davon eine Kinderkrippe) in der Trägerschaft von sieben Kirchengemeinden. Zwei Kindertagesstätten wurden zu Familienzentren weiterentwickelt. Da im Bereich der Kindertagesstätten mit vier Kommunen kooperiert wird, wurde bislang von einer Kirchenkreisträgerschaft abgesehen.

Im Kirchenkreis Ronnenberg haben sich verschiedene freie diakonische Rechtsträger gebildet, die in enger Verknüpfung mit dem Kirchenkreis diakonische Arbeit gemeindeübergreifend wahrnehmen. Dazu gehören:

1. Verein für Gemeindediakonie Barsinghausen e.V. als Träger des Alten- und Pflegeheimes Marienstift in Barsinghausen und als 100 %iger Gesellschafter der
2. Diakonie-Sozialstation Barsinghausen-Ronnenberg gGmbH und der
3. Gemeinnützigen Unternehmergeellschaft Tagespflege Marienstift (haftungsbeschränkt)
4. Petrushof Barsinghausen – Ev.-luth. gemeinnützige Betreuungsgesellschaft mbH als Träger eines Wohnheimes und einer Tagesstätte für seelisch/psychisch Behinderte
5. ambulanter Hospizdienst ‚Aufgefangen‘ im Ev.-luth. Kirchenkreis Ronnenberg e. V.
6. Grünflächen gGmbH Wettbergen.

In allen diesen Einrichtungen ist der Kirchenkreis satzungsgemäß als Mitglied vertreten und in den Vorstands- und Aufsichtsratsgremien direkt oder indirekt mit Sitz und Stimme beteiligt. In den Einrichtungen Nr. 1 bis 4 wird die Geschäftsführung vom Kirchenkreisamt, in Person des Leiters, wahrgenommen.

Der Kirchenkreis fördert und gestaltet die Arbeit in den freien diakonischen Trägern und dem Diakonieverband Hannover-Land durch Beteiligung in den Vorstands- und Aufsichtsratsgremien und nimmt

Einfluss auf die Ausrichtung der diakonischen Arbeit, fördert Projekte und die trägerübergreifende Zusammenarbeit im Kirchenkreis.

Durch die Gründung der Calenberger Diakonestiftung im Ev.-luth. Kirchenkreis Ronnenberg unterstützt der Kirchenkreis aktiv die Entwicklung diakonischer Projekte in Kirchengemeinden und Einrichtungen.

Schwerpunkte diakonischer Arbeit im Kirchenkreis sind:

- die allgemeine soziale Beratung
- die stationäre, teilstationäre und ambulante Alten- und Krankenhilfe
- die Behindertenhilfe
- die Unterstützung arbeitsloser Jugendlicher
- die Unterstützung junger Familien in den Familienzentren
- die Einzelfallbeihilfe aus dem Diakoniefonds.

Der Diakonieausschuss des KKT gibt Impulse für die Gemeinden sowie für die Pastoren/innen und Diakone/innen. Er begleitet und unterstützt die diakonischen Einrichtungen und Dienste im Kirchenkreis, die von unterschiedlichen Trägern verantwortet werden.

Bestand der Stellen und Stellenanteile am 01. 01. 2013:

- Ehe- und Lebensberatungsstelle (1,0 Stelle Dipl.-Päd., 1 Honorarkraft)
- Stellen und Stellenanteile des Diakonieverbandes Hannover-Land (s. Anlage)

geplante Veränderungen im Planungszeitraum:

| | |
|-------------------------|---------------------|
| Grundstandard: | Diakonie |
| Dimension / Nr.: | 1. Geschäftsführung |

| | |
|-------------------|---------------------------|
| Zuständig: | Diakonieausschuss des KKT |
|-------------------|---------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|---|------------|--|
| 1. Die diakonischen Einrichtungen und Dienste im Bereich des Kirchenkreises werden getragen vom Diakonieverband Hannover-Land, dem Kirchenkreis, den Kirchengemeinden und freien diakonischen Trägern. | Verknüpfung aller diakonischen Einrichtungen und Dienste im Kirchenkreis und abgestimmtes Handeln | Ziel: | |
| 2. Ökonomische und politische Veränderungen in der Gesellschaft führen zu immer neuen sozialen Problemlagen. | Wahrnehmung von Nöten und Bedarfen diakonischen Handelns durch den Diakonieausschuss | Ziel: | |
| 3. Ehrenamtliche sind in der diakonischen Arbeit unverzichtbar. | Die Arbeit der Ehrenamtlichen in diakonischen Arbeitsfeldern und Einrichtungen wird gewürdigt. | Ziel: | |
| 4. Aufgabe des Diakonieausschusses ist es, Impulse für die diakonische Arbeit der Gemeinden zu setzen. | Stärkung der Diakoniebeauftragten in den Gemeinden | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|---|--|-----------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Der Superintendent und der Diakonieausschuss laden Vertreter/innen aller diakonischen Einrichtungen regelmäßig zu einer diakonischen Konferenz ein. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | Kirchenkreissozialarbeit und Diakonieausschuss geben Impulse für die diakonische Arbeit im Kirchenkreis. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | Der Diakonieausschuss übernimmt im Auftrag des Kirchenkreises die Aufgabe, die Arbeit der Ehrenamtlichen zu würdigen und wird darin vom KKV unterstützt. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|---|
| Grundstandard: | Diakonie |
| Dimension / Nr.: | 2. Kirchenkreissozialarbeit |
| Zuständig: | Diakonieverband Hannover-Land (s. Anlage) |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Diakonie |
| Dimension / Nr.: | 3. Beratungsdienste - b) Ehe-, Lebens- und Erziehungsberatungsstelle |

| | |
|-------------------|---------------------------|
| Zuständig: | Diakonieausschuss des KKT |
|-------------------|---------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|---|-------------------|--|
| 1. Steigende Nachfrage nach Familien- und Lebensberatung. Steigende Herausforderung in der Beratungsarbeit (mehr Krisenintervention, Bedarf an langfristiger Beratung). Steigende Nachfrage in Trennungs- und Scheidungssituationen. Steigender Bedarf im Bereich Arbeitslosigkeit. | Kurze Wartezeiten (durchschnittlich 11 Tage) sollen beibehalten werden. Entwicklung von Gruppenangeboten, um die Einzelberatung zu entlasten. Unterstützung von Familien bei der Neuorganisation nach Trennung/Scheidung. Abbau von Schwellenängsten für beratungsferne Personen. Beibehalten einer Außenstelle in Barsinghausen. | Ziel: | |
| 2. Steigende Belastungen für Mitarbeiter/innen in sozialen Berufsfeldern. | Supervision/Coaching in den Einrichtungen der Kirche stärker bekannt machen. Die seelische Belastbarkeit der Mitarbeiter/innen in kirchlichen und diakonischen Einrichtungen stärken. Mediation als Konfliktlösungsmöglichkeit im Kirchenkreis etablieren. | Ziel: | |
| 3. Die Kooperation mit der Ehe- und Lebensberatungsstelle im Kirchenkreis Laatzen-Springe kann ausgebaut werden. Die Vernetzung mit anderen Diensten, Einrichtungen, Kirchengemeinden und Praxen ist noch nicht ausreichend. | Verstärkung der Kooperation mit der Ehe- und Lebensberatungsstelle Laatzen. Vorstellen der Angebote der Beratungsstelle im Kirchenkreis und in nichtkirchlichen Einrichtungen. | Ziel: | |
| 4. Durch den Wegfall der besonderen Übergangshilfe der Landeskirche ist ab 2013 die Finanzierung der Beratungsstelle durch den Kirchenkreis sicherzustellen. | Die Ehe- und Lebensberatungsstelle mit einer Vollzeitstelle und einer Honorarkraft bleibt erhalten. Angebote im Bereich der Supervision, Mediation u.a. müssen sich finanziell selbst tragen. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|---|------------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Angebote für Gruppen entwickeln, z. B. für ältere Paare (zur Selbststärkung und Zukunftsplanung). | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 1 | Das Thema Trennung erhält eine stärkeres Gewicht in den Angeboten der Beratungsstelle: Trennungsgruppen für Eltern und Kinder, Unterstützung der Eltern bei Umgangsschwierigkeiten, Gottesdienste für Trennungs- und Patchworkfamilien, Zusammenarbeit mit den Familiengerichten in Wennigsen und Hannover. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

| | | | |
|---|---|----------------------------------|--|
| 1 | Ein Online-Angebot als niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeit in Beratung etablieren. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | Supervision und Mediation werden als Angebote der Beratungsstelle im Kindertagenausschuss, im Kirchenkreisjugenddienst und anderen Gremien vorgestellt. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 3 | Kooperationsgespräche mit der Beratungsstelle Laatzen. Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit und Internetpräsenz. Information von Ärzten, Jobcenter und kommunalen Beratungsstellen. Tag der offenen Tür mit inhaltlichem Schwerpunkt. Gruppenangebote in Kirchengemeinden stattfinden lassen. Beteiligung an ausgewählten Veranstaltungen und Festen im Kirchenkreis. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 4 | Der Mehrbetrag, den der Kirchenkreis nach Wegfall der besonderen Übergangshilfe erhält, wird zur Finanzierung der Ehe- und Lebensberatungsstelle verwendet. Differenzierte Kostenbeteiligung der Klienten/innen. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|-----------------------|
| Grundstandard: | Diakonie |
| Dimension / Nr.: | 4. Kindertagesstätten |

| | |
|-------------------|--|
| Zuständig: | Kindergartenausschuss des Kirchenkreises |
|-------------------|--|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|---|------------|--|
| 1. Acht Kindertagesstätten befinden sich in Trägerschaft von sieben Kirchengemeinden. | Entwicklung neuer Trägerstrukturen mit pädagogischer und betriebswirtschaftlicher Leitung in Kooperation mit dem KK Laatzen-Springe | Ziel: | |
| 2. Einzelne Kirchengemeinden werden angefragt, die Trägerschaft neu zu errichtender Kindertagesstätten zu übernehmen. | Übernahme einer kirchlichen Trägerschaft im Einzelfall, um die Pluralität von Kindertagesstätten und ein kirchliches Profil zu gewährleisten. | Ziel: | |
| 3. Die Sprengelfachberatung fällt 2014 weg. | Etablierung einer pädagogischen Leitung in Kooperation mit dem KK Laatzen-Springe. | Ziel: | |
| 4. Der Fachkräftemangel wird künftig noch zunehmen. | Kooperation mit Fachschulen für Sozialpädagogik | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|---|--|-----------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Eine kirchenkreisübergreifende "Projektgruppe Kindertagesstätten" prüft in Abstimmung mit den Kindergartenausschüssen beider Kirchenkreise und dem gemeinsamen Leitungskreis künftige Trägerstrukturen und erarbeitet ein Konzept für beide Kirchenkreise. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | Unterstützung potentieller Träger durch betriebswirtschaftliche und pädagogische Leitung. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | Schaffung eines eigenen Unterstützungssystems auf der Ebene beider Kirchenkreise (pädagogische Leitung in Form einer Vollzeitstelle). | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Diakonie |
| Dimension / Nr.: | 5. Sonstige sowie selbständige Einrichtungen und Dienste |

| | |
|-------------------|---------------------------|
| Zuständig: | Diakonieausschuss des KKT |
|-------------------|---------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|--|-------------------|--|
| 1. Kirchengemeinden und freie diakonische Träger sind in ihrer Arbeit wenig aufeinander bezogen. | Verbindungen von diakonischem mit kirchengemeindlichem Handeln fördern und gestalten. | Ziel: | |
| 2. Neue soziale Notlagen erfordern immer wieder neue Ansätze kirchlich-diakonischen Handelns. | Initiierung und Unterstützung von diakonischen Hilfsangeboten | Ziel: | |
| 3. Die älter werdende Gesellschaft stellt Kirche und Diakonie vor neue Aufgaben. | Die Herausforderungen der demografischen Entwicklung in Bezug auf diakonische Dienste erkennen und annehmen. | Ziel: | |
| 4. Die Mitgliedschaft des Kirchenkreises im Ambulanten Hospizdienst "Aufgefangen" e.V. wird z.Z. nicht von einem/einer Vertreter/in des KKV wahrgenommen. | engere Verknüpfung von Ambulante Hospizdienst e.V. und Kirchenkreisgremien | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|--|------------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Durch die Kirchenkreissozialarbeit und den Diakonieausschuss wird die Verbindung zu freien diakonischen Trägern gestaltet. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 1 | Der Kirchenkreis entsendet Vertreter/innen in Vorstände und Aufsichtsgremien der freien diakonischen Träger. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | Der Kirchenkreis fördert die bedarfsorientierte Entwicklung und Etablierung neuer Projekte und Einrichtungen. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | Der Kirchenkreis unterstützt in Familienzentren, Pflegediensten, Altenheimen und Betreuungskonzepten zu Hause sowie in der konzeptionellen Planung eines stationären Hospizes im Kirchenkreis inhaltlich und ggf. finanziell die Arbeit in einer älter werdenden Gesellschaft. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | Besuchsdienste und organisierte nachbarschaftliche Hilfen sowie besondere Wohnformen werden, soweit sie sich bilden, inhaltlich unterstützt. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 4 | Ein Mitglied des KKV nimmt regelmäßig an der Mitgliederversammlung des Vereins teil und arbeitet ggf. im Vorstand mit. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|-------------------------|
| Grundstandard: | Diakonie |
| Dimension / Nr.: | 6. Ökumenische Diakonie |

| | |
|-------------------|---|
| Zuständig: | KKT-Ausschuss für Kirche und Gesellschaft |
|-------------------|---|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|--|------------|--|
| 1. Das Spendenaufkommen für "Brot für die Welt" ist 2010 gegenüber dem Vorjahr um 5,8 % zurückgegangen. | Durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit wird die Aufmerksamkeit und Spendenbereitschaft in den Kirchengemeinden erhöht. | Ziel: | |
| 2. Die Kampagnen von "Brot für die Welt" werden in den Gemeinden kaum aufgegriffen. | Anhand der Kampagnen wird die entwicklungspolitische Bildungsarbeit im Kirchenkreis verstärkt. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|---|--|-----------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Die Beauftragte stellt Informationen über Brot für die Welt und die Diakonie-Katastrophenhilfe für Gemeindebriefredaktionen, Kirchenkreisgremien, Presse und Internet zusammen. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 1 | Die Kirchengemeinden organisieren die Werbung und Sammlung für "Brot für die Welt" eigenverantwortlich. In jeder Gemeinde wird der Auftakt der jeweiligen Aktion im Advent in geeigneter Form im Gottesdienst gefeiert oder auch im Kindergottesdienst und im Konfirmandenunterricht darüber informiert. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | Die Beauftragte informiert über die Tagungen und Materialien zu "Brot für die Welt" und arbeitet im KKT-Ausschuss für Kirche und Gesellschaft mit, um Impulse für Aktionen im Kirchenkreis zu geben. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|------------------|
| Grundstandard: | Diakonie |
| Dimension / Nr.: | 7. Diakoniefonds |

| | |
|-------------------|---------------------------|
| Zuständig: | Diakonieausschuss des KKT |
|-------------------|---------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|---|------------|--|
| 1. Der Diakoniefonds des Kirchenkreises wird für Notfall-Einzelfallhilfen in Diensten und Einrichtungen des Kirchenkreises und in Kirchengemeinden eingesetzt (Bestand 2010 rd. 17.000€). | Ausbau diakonischer Einzelfallhilfe im Kirchenkreis und in Kirchengemeinden; Bestand durch strukturierte Zuführung aus den Kirchengemeinden sicher stellen. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|---|--|----------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Vereinbarung mit Kirchengemeinden über regelmäßige Zuführungen zum Diakoniefonds des Kirchenkreises erarbeiten | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 1 | Umsetzung der Einzelfallhilfen im Rahmen verfügbarer Mittel | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 1 | Regelmäßige Berichterstattung des Diakonieausschusses über Stand Diakoniefonds auf dem KKT | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

Kirchenkreis: Ronnenberg

| | |
|----------------------------|----------------------------|
| Handlungsfeld | Leitung des Kirchenkreises |
| Grundstandard / Nr. | |

Allgemeine Bemerkungen zu den Aktivitäten im Handlungsfeld und den hinter den Zielen und Maßnahmen stehenden konzeptionellen Überlegungen:

Allgemeine Bemerkungen

1. Kommunikation zwischen Leitungsgremien

Im Kirchenkreis besteht eine Leitungsrunde, der neben dem Superintendenten die beiden stellvertretenden Superintendenten angehören. Die Leitungsrunde trifft sich alle vier bis sechs Wochen, bei Bedarf auch kurzfristig und dient insbesondere der kollegialen Beratung in den ephoralen Leitungsaufgaben. Der Kirchenkreisvorstand hat einen Verwaltungsausschuss gebildet, dem neben dem Superintendenten zwei Mitglieder des Kirchenkreisvorstandes und der Leiter des Kirchenkreisamtes angehören. Der Verwaltungsausschuss trifft sich regelmäßig zweimal im Monat, um Beschlüsse zu fassen und die Sitzungen des Kirchenkreisvorstandes vorzubereiten. Die Sitzungen des Kirchenkreistages werden vor- und nachbereitet vom Kirchenkreistagsvorstand. Eine Leitungsrunde, die alle drei Leitungsebenen (ephorales Amt, Kirchenkreisvorstand und Kirchenkreistag) umfasst, besteht derzeit nicht.

2. Qualifizierung von ehrenamtlich in Leitungsgremien tätigen Personen

Nach der Kirchenvorstandswahl 2006 haben Mitarbeitende des Kirchenkreisamtes und der Superintendent eine Reihe von Fortbildungsveranstaltungen für Kirchenvorsteher/innen angeboten, die sehr unterschiedlich angenommen wurden. Im Anschluss an die Kirchenvorstandswahl 2012 gilt es die Mitglieder nicht nur der Kirchenvorstände, sondern auch des Kirchenkreisvorstandes und des Kirchenkreistages gezielt auf ihre Aufgaben vorzubereiten und sie zur Fortbildung zu motivieren.

3. Verhältnis von Leitungsarbeit im Kirchenkreis und Gemeindearbeit im ephoralen Amt

Nach der zum 01.01.2009 in Kraft getretenen Dienstbeschreibung liegt der Anteil der Kirchenkreisaufgaben des Superintendenten bei 90 % und der Gemeindeanteil bei 10 %. Der Superintendent hat in der Kirchengemeinde Ronnenberg keinen eigenen Seelsorgebezirk, sondern ist regelmäßig im Predigtendienst, bei Amtshandlungen (eine Woche im Monat) und bei der Planung und Durchführung von Gemeindeveranstaltungen tätig. Am Konfirmandenunterricht ist er nicht beteiligt.

Für die beiden stellvertretenden Superintendenten ist kein Stellenanteil vorgesehen. Sie vertreten den Superintendenten bei Abwesenheit, nehmen nach Absprache einzelne Termine wahr und sind beteiligt an den Visitationen. Die 1. stellvertretende Superintendentin ist Mitglied des KKV ohne Stimmrecht.

4. Visitation als Instrument von Organisationsentwicklung

Die Visitation ist im Kirchenkreis seit 2011 neu geregelt worden. Innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren werden alle Gemeinden einer Region und auch der Regionalvorstand visitiert. An einer Visitation wirken neben dem Superintendenten eine/r der beiden stellvertretenden Superintendenten, ein weiteres Mitglied des KKV und ein Mitglied des Regionalvorstandes mit. Je nach Bedarf werden weitere Personen (Diakoniepastor, Kirchenkreisjugendwart, Kirchenkreiskantor, Beauftragte für Konfirmandenunterricht und Kindergottesdienst) zum Visitationsteam hinzugezogen.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Im Kirchenkreis sind zwei Personen mit der Öffentlichkeitsarbeit beauftragt. Pastor Pöhlmann hält den Kontakt zu den Lokalzeitungen und lädt zu Pressekonferenzen ein. Diakonin Freitag hat eine Stelle im Umfang von 10 Wochenstunden, sie pflegt den Internetauftritt des Kirchenkreises und berät die Verantwortlichen in den Gemeinden. Die Öffentlichkeitsarbeit des Kirchenkreises wird im Öffentlichkeitsausschuss koordiniert, dem der Superintendent, die beiden Öffentlichkeitsbeauftragten und der Leiter des Kirchenkreisamtes angehören.

6. Pfarrkonvent / Kirchenkreiskonferenz

Die Kirchenkreiskonferenz, der die Pastorinnen und Pastoren, die Diakoninnen und Diakone sowie die auf Kirchenkreisebene tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angehören, findet zehnmal im Jahr statt. Alle zwei Jahre kommen die Mitglieder der Kirchenkreiskonferenz zu einer mehrtägigen Klausurtagung zu wechselnden Themen in unterschiedlichen Tagungsstätten zusammen. Der Pfarrkonvent der Pastorinnen und Pastoren kommt zweimal im Jahr zusammen.

In jeder Region finden regelmäßig regionale Dienstbesprechungen statt, an denen die Pastorinnen und Pastoren sowie die Regionaldiakoninnen und -diakone teilnehmen.

Bestand der Stellen und Stellenanteile am 01. 01. 2013:

- 1,0 Superintendentur-Pfarrstelle in der Michaelisgemeinde in Ronnenberg
- Stelle für Öffentlichkeitsarbeit/Internetauftritt im Umfang von 10 Wochenstunden

geplante Veränderungen im Planungszeitraum:

| | |
|-------------------------|---|
| Grundstandard: | Leitung des Kirchenkreises |
| Dimension / Nr.: | 1. Kommunikation zwischen Leitungsgremien |

| | |
|-------------------|----------------------|
| Zuständig: | Kirchenkreisvorstand |
|-------------------|----------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|---|------------|--|
| 1. Eine Vernetzung der Leitungsgremien im Kirchenkreis erfolgt derzeit zwar über einzelne Personen, ist aber nicht strukturell geregelt. | Eine Vernetzung der Leitungsgremien erfolgt durch die Einrichtung einer Leitungsrunde, der der Superintendent, die beiden stellvertretenden Superintendenten, der Vorsitzende des Kirchenkreistages und der Leiter des Kirchenkreisamtes angehören. | Ziel: | |
| 2. Die Präsenz eines Mitgliedes des KKV in den Regionalvorständen lässt sich kaum kontinuierlich aufrecht erhalten. | Zwischen den Regionalvorständen und dem KKV findet eine regelmäßige Kommunikation statt. | Ziel: | |
| 3. Die Vorsitzenden der Ausschüsse des Kirchenkreistages werden in ihren Aufgaben teilweise nicht in ausreichendem Maße unterstützt. | In regelmäßigen Abständen tauschen sich die Vorsitzenden der Ausschüsse des KKT mit dem Vorsitzenden des KKT und dem Superintendenten über Entwicklungen in den Ausschüssen aus. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|---|---|-----------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Die Leitungsrunde trifft sich zweimal im Jahr, bei besonderen Problemlagen häufiger. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | Die Vorsitzenden der Regionalvorstände werden einmal im Jahr in eine Sitzung des KKV eingeladen. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | Der neue Kirchenkreistag gibt sich eine Geschäftsordnung, in der regelmäßige Treffen der Ausschussvorsitzenden vorgesehen werden. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Leitung des Kirchenkreises |
| Dimension / Nr.: | 2. Qualifizierung von ehrenamtlich in Leitungsgremien tätigen Personen |

| | |
|-------------------|----------------------|
| Zuständig: | Kirchenkreisvorstand |
|-------------------|----------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|--|------------|--|
| 1. Die neu gewählten Kirchenvorsteher/innen benötigen eine Einführung in ihre Aufgaben. | Die Kirchenvorsteher/innen werden qualifiziert, die Gemeindeleitung durch den Kirchenvorstand wahrzunehmen. | Ziel: | |
| 2. Die neu gewählten Mitglieder des Kirchenkreistages wissen häufig wenig über die Aufgaben des KKT. | Die Mitglieder des KKT werden auf ihre Aufgaben vorbereitet. | Ziel: | |
| 3. Die Bereitschaft von ehrenamtlich in Leitungsgremien tätigen Personen zur Fortbildung ist gering. | Die Teilnahme an Fortbildungen für Ehrenamtliche in Leitungsgremien wird gefördert. | Ziel: | |
| 4. Die Mitglieder des Kirchenkreisvorstandes werden bislang kaum in ihre Arbeit eingeführt. | Im neuen KKV werden die Aufgaben und die Arbeitsweise geklärt, einzelne Aufgabenbereiche werden entsprechend den unterschiedlichen Kompetenzen aufgeteilt. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|---|---|----------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Im 1. Halbjahr 2013 findet eine Fortbildungsreihe für Kirchenvorsteher/innen zu Kernfragen der Gemeindeleitung statt. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | In der 1. Sitzung des neuen KKT findet eine Einführung in die Arbeit des KKT statt. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 3 | In den Leitungsgremien im Kirchenkreis wird aktiv für die Teilnahme an Fortbildungen geworben. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 3 | Fortbildungen werden nach Möglichkeit in die Leitungsgremien integriert (Coaching). | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 4 | Am Beginn der neuen Legislaturperiode findet eine Klausur des KKV mit externer Begleitung statt. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | Leitung des Kirchenkreises |
| Dimension / Nr.: | 3. Verhältnis von Leitungsarbeit im Kirchenkreis und Gemeindegemeindearbeit im ephoralen Amt |

| | |
|-------------------|---|
| Zuständig: | Kirchenkreisvorstand und Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Ronnenberg |
|-------------------|---|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|--|-------------------|--|
| 1. Im Planungszeitraum wird es einen Wechsel im Superintendentenamts geben. | Bei einem Wechsel im Superintendentenamts muss sichergestellt werden, dass der Anteil der Kirchenkreisaufgaben des Superintendenten bei 90 % und der Gemeindeanteil bei 10 % bleibt. | Ziel: | |

L Legende zur Gewichtung: **1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;**

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|---|------------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Die Leitungsrunde ist dafür verantwortlich, bei einem Wechsel im Superintendentenamts auf einen strukturierten Wissenstransfer zu achten. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|---|
| Grundstandard: | Leitung des Kirchenkreises |
| Dimension / Nr.: | 4. Visitation als Instrument von Organisationsentwicklung |

| | |
|-------------------|---|
| Zuständig: | Kirchenkreisvorstand und Superintendent |
|-------------------|---|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|--|------------|--|
| 1. Die Visitation im Kirchenkreis ist unter Berücksichtigung der regionalen Zugehörigkeit der Gemeinden neu geregelt worden. | Die Visitation dient der Vergewisserung über das Gemeindebild und das geistlich-theologische Profil der Gemeinde, einer Bestandsaufnahme mit dem Blick nach innen (Stärken/Schwächen/Ressourcen) und dem Blick nach außen (Herausforderungen) sowie der Entwicklung von Perspektiven mit Zielvereinbarungen. | Ziel: | |
| 2. In der neuen Visitationsordnung ist auch die Visitation der Regionalvorstände vorgesehen. | Durch die Visitation werden die Regionalvorstände als Leitungsgremien gestärkt. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert)

| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
|--------|--|----------------------------------|--|
| 1 | Die Erfahrungen mit der neuen Visitationsordnung werden fortlaufend reflektiert. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | An der Visitation der Regionalvorstände nehmen neben dem Superintendenten die stellvertretenden Superintendenten und ein ehrenamtliches Mitglied des KKV teil. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|----------------------------|
| Grundstandard: | Leitung des Kirchenkreises |
| Dimension / Nr.: | 5. Öffentlichkeitsarbeit |

| | |
|-------------------|---|
| Zuständig: | Kirchenkreisvorstand und Öffentlichkeitsausschuss |
|-------------------|---|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|--|------------|--|
| 1. Die Homepage des Kirchenkreises wird in verstärktem Maße aufgerufen und von den Kirchengemeinden genutzt. | Die Homepage erfordert eine kontinuierliche und professionelle Begleitung. | Ziel: | |
| 2. Die Öffentlichkeitsarbeit des Kirchenkreises und des Diakonieverbandes Hannover-Land ist teilweise nicht aufeinander abgestimmt. | Die Öffentlichkeitsarbeit des Kirchenkreises und des Diakonieverbandes Hannover-Land wird enger verzahnt. | Ziel: | |
| 3. Öffentliche Veranstaltungen des Kirchenkreises bedürfen einer begleitenden Öffentlichkeitsarbeit durch die Öffentlichkeitsbeauftragten des Kirchenkreises. | Die Öffentlichkeitsbeauftragten sind präsent bei der Ankündigung (Pressegespräch) und Durchführung (Berichterstattung für die Presse und die Homepage des Kirchenkreises) von ausgewählten Veranstaltungen des Kirchenkreises. | Ziel: | |
| 4. Die Öffentlichkeitsarbeit wird von den Kirchengemeinden sehr unterschiedlich und nicht immer professionell wahrgenommen. | Die Qualität der Öffentlichkeitsarbeit der Kirchengemeinden wird gesteigert. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|---|--|----------------------------------|---------|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Die Stelle für Öffentlichkeitsarbeit/Internetauftritt im Umfang von 10 Wochenstunden bleibt erhalten. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | Zwischen den Öffentlichkeitsbeauftragten findet kontinuierlich eine gegenseitige Information statt. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 3 | Die Veranstaltungsreihen zum Jahresthema des Kirchenkreises, besondere Projekte und die Visitationen werden von den Öffentlichkeitsbeauftragten begleitet. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 4 | Einmal im Jahr findet im Kirchenkreis ein Workshop für die Kirchengemeinden zur Pressearbeit statt | Stellenanteile: Mittelbedarf: | 1.500 € |
| 4 | Die Öffentlichkeitsbeauftragten regen eine kritische Reflexion der Öffentlichkeitsarbeit der Kirchengemeinden an. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|---|
| Grundstandard: | Leitung des Kirchenkreises |
| Dimension / Nr.: | 6. Pfarrkonvent / Kirchenkreiskonferenz |

| | |
|-------------------|----------------|
| Zuständig: | Superintendent |
|-------------------|----------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|--|------------|--|
| 1. Durch die verstärkte Übernahme von Leitungsaufgaben sind die stellvertretenden Superintendenten/innen weniger Vertrauenspersonen des Pfarrkonvents im Gegenüber zum Superintendenten, sondern haben teil an der Leitung des Kirchenkreises. | Der Pfarrkonvent macht von der in der Konventsordnung vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch., eine Vertrauensperson zu wählen. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|---|--|-----------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Der Pfarrkonvent wählt eines seiner Mitglieder als Senior oder Seniorin. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

Kirchenkreis: Ronnenberg (Rechtsträger) zugleich für den Kirchenkreis Laatzen-Springe und den Diakonieverband Hannover-Land

| | |
|----------------------------|---|
| Handlungsfeld | <i>Verwaltung in den Kirchenkreisen</i> |
| Grundstandard / Nr. | |

Allgemeine Bemerkungen zu den Aktivitäten im Handlungsfeld und den hinter den Zielen und Maßnahmen stehenden konzeptionellen Überlegungen:

Allgemeine Bemerkungen

Das Kirchenkreisamt in Ronnenberg ist kirchliche Verwaltungsstelle für folgende Rechtsträger und Bereiche:

- Kirchengemeinden in den Ev.-luth. Kirchenkreisen Laatzen-Springe und Ronnenberg
- Ev.-luth. Kirchenkreis Laatzen-Springe
- Ev.-luth. Kirchenkreis Ronnenberg
- Einrichtungen in beiden Kirchenkreisen (Ehe- und Lebensberatung, Jugendmigrationsdienst, Geschäftsführung und Verwaltung für die Diakoniestation Laatzen)
- Einrichtungen des Diakonieverbandes Hannover-Land
- Geschäftsstelle des Diakonieverbandes Hannover-Land
- selbstständige diakonische Einrichtungen, wie Verein für Gemeindediakonie Barsinghausen e.V, Tagespflege Marienstift, Petrushof Barsinghausen – Ev.-luth. gemeinnützige Betreuungsgesellschaft mbH, Diakonie-Sozialstation Barsinghausen-Ronnenberg gGmbH, Hospizdienst aufgefangen im Ev.-luth. Kirchenkreis Ronnenberg e.V., Hospizdienst Springe e.V.

Grundlage unseres Auftrages und der Aufgabenerfüllung ist § 67 Kirchenkreisordnung (KKO), das landeskirchliche Aufgabenverzeichnis für Kirchenkreisämter sowie Einzelverträge über die Erbringung von Dienstleistung.

Ziel der Verwaltungsstelle ist, die lt. Kirchengemeinde- und Kirchenkreisordnung zugewiesenen Aufgaben im verfasst-kirchlichen Bereich durch entgeltpflichtige Auftragsverwaltung kirchennaher Organisationen so zu erweitern, dass für den gesamten Bereich der kirchlichen Verwaltung eine ortsnahe und qualitative Verwaltungsleistung durch eine entsprechende Größe der Verwaltung abgesichert ist.

Der Finanzbedarf des Kirchenkreisamtes wird gedeckt durch:

- Budgets beider Kirchenkreise für die Aufgabenerledigung des verfasst-kirchlichen Bereiches
- Verwaltungskostenumlagen entgeltausgerichteter Einrichtungen der Kirchengemeinden und des Kirchenkreises
(Friedhofsverwaltung, Kindergartenverwaltung, Verwaltung der Gebäude und Grundstücke, Vermögensverwaltung)
- Verwaltungskostenumlagen des Diakonieverbandes Hannover-Land
- Entgelte für Verwaltungsleistungen und Geschäftsführung von wirtschaftlichen diakonischen Einrichtungen

Bestand der Stellen und Stellenanteile am 01. 01. 2013:

Stellenplan des KKA Ronnenberg

Stand 05/2011

| Nr. | Funktion | U | BB | TV-L | St. | Bemerkung |
|-----|-----------------------------------|--------------|------|------|-----|---|
| 1 | Leiter | 100 | A 14 | | | |
| 2 | Vertreter/SGL Bau und Grundstücke | 100 | A 12 | | | |
| 3 | SGL Kirchenkreise | 100 | A 11 | | | |
| 4 | SGL Diakonie | 100 | A 11 | | | |
| 5 | Leitung Kaufmännische Buchführung | 100 | | 9 | | |
| 6 | EDV-Systemadmin | 100 | | 9 | | |
| 7 | SGL Haushalte Kirchengemeinden | 100 | | 10 | | |
| 8 | SGL Personal | 100 | | 10 | | |
| 9 | Kassenleitung/Frdh. | 100 | | 9 | | |
| 10 | Kindertagesstätten | 100 | A 10 | | | |
| 11 | SB Personal | 75 | | 6 | | |
| 12 | SB Personal | 100 | | 8 | | |
| 13 | SB Personal | 50 | | 8 | | |
| 14 | SB Personal | 50 | | 8 | | |
| 15 | SB Kindertagesstätten | 100 | | 6 | | |
| 16 | SB Diakonieverband | 100 | | 8 | | |
| 17 | SB Kirchenkreise | 100 | | 6 | | |
| 18 | Mietnebenkosten | 65 | | 6 | | |
| 19 | SB Liegenschaften | 100 | | 8 | | |
| 20 | Kassier/FriedhofSB | 100 | | 6 | | |
| 21 | SB Haushalt | 100 | | 6 | | |
| 22 | SB Haushalt | 100 | | 6 | | |
| 23 | SB Haushalt | 100 | | 6 | | |
| 24 | Sekretariat | 50 | | 6 | | ATZ ab 12/2009 bis 12/2016 Arbeitsphase 7.12.09-19.06.2013 |
| 25 | Meldewesen/Sekretariat | 65 | | 6 | | |
| 26 | Post/Registatur | 100 | | 5 | | |
| 27 | kaufm. Buchführung | 50 | | 6 | | |
| 28 | kaufm. Buchführung | 50 | | 6 | | |
| 29 | SB Diakonie | 65 | | 6 | | |
| 30 | SB Diakonie | 65 | | 6 | | |
| 31 | SB Diakonie | 10 | | 6 | | |
| 32 | zbV | 50 | | | | Eine im Sonderurlaub befindliche MA |
| 33 | Gebäudemanagement | 50 | | 9 | | |
| 34 | Hausmeister | 15 | | 3 | | |
| 35 | Reinigung | 45 | | 2 | | |
| 36 | Reinigung | 34 | | 2 | | |
| | | <u>2.789</u> | | | | |

Zusammenfassung

Beamtenstellen 5,00

Angestelltenstellen 21,95

Reinigung/Hausmeister 0,94

geplante Veränderungen im Planungszeitraum:

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | <i>Verwaltung in den Kirchenkreisen</i> |
| Dimension / Nr.: | <i>Inhaltliche Aufgaben in den Kirchenkreisen und im Diakonieverband Hannover-Land</i> |

| | |
|-------------------|--------------------------|
| Zuständig: | <i>Leitung des Amtes</i> |
|-------------------|--------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|--|-------------------|----------|
| 1. Neuordnung der Kirchenkreistage und deren Ausschüsse | Qualifizierung und Schulung Ehrenamtlicher | Ziel: | 1 |
| 2. Schaffung adäquater Leitungs- und Organisationsstrukturen für Leitungsaufgaben der Kirchenkreise | Einbringung von Verwaltungsvorschlägen für effektive und effiziente Abläufe | Ziel: | 2 |
| 3. Begleitung Finanzplanung in den Kirchenkreisen | Etablierung eines Finanzmanagements und Controllings | Ziel: | 1 |
| 4. Begleitung eines Gebäudemanagements in den Kirchenkreisen | Priorisierung des Gebäudebestandes auf das unbedingt notwendige Maß, um den sich veränderten kirchlichen Auftrag zu erfüllen | Ziel: | 1 |
| 5. Kooperationen der Kirchenkreise | Entwicklung von Verwaltungsvorschlägen, um Synergien aufzuzeigen | Ziel: | 3 |
| 6. Umstellung des Rechnungswesens auf doppische Buchführung | Schaffung aller verwaltungsmäßigen Voraussetzungen, um eine Umstellung rechtssicher und vollständig durchzuführen | Ziel: | 2 |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|--|------------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | In workshops und Schulungen sollen die Ehrenamtlichen in die Lage versetzt werden ihre Aufgaben erfüllen zu können. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | Den zunehmend rechtlichen Aufgaben des Kirchenkreises muss eine Verwaltung zur Seite stehen, die diese Aufgaben in qualitativer und quantitativer Hinsicht erfüllen kann. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 3 | Entwicklung eines Controllingsystems, das der Entwicklung von Einnahmen und Ausgaben im laufenden Haushaltsjahr aufeinander bezieht und überschaubar darstellt. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 4 | Anpassung des Gebäudebestandes und Sicherstellung der Sanierung von Bestandsgebäuden sowie Verwertung von Gebäuden und Gebäudeteilen, die nicht dem unmittelbaren Bestand zuzuordnen sind | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 5 | Felder von Kooperationen aufzeigen und darstellen, welche Folgen in Bezug auf den Einsatz von Verwaltung damit einhergehen | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 6 | Vollständige wertmäßige Erfassung sämtlicher Vermögensgegenstände für eine Eröffnungsbilanz Erarbeitung von Vorlagen der Darstellung Schulung aller Mitarbeitenden und Gremienmitglieder in den vorgegebenen rechtlichen Grundlagen der Doppik | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|---|
| Grundstandard: | <i>Verwaltung in den Kirchenkreisen</i> |
| Dimension / Nr.: | <i>Nutzergerechte Erledigung der Aufgaben des Kirchenkreisamtes</i> |

| | |
|-------------------|--------------------------------------|
| Zuständig: | <i>Leitung des Kirchenkreisamtes</i> |
|-------------------|--------------------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|---|--|-------------------|---|
| 1. Gremienbetreuung und Beschlüsse der Gremien | Alle rechtlichen Beschlüsse der Kirchenkreise und Kirchengemeinden werden als schriftliche Beschlussvorlagen eingebracht | Ziel: | 2 |
| 2. Übertragungsmöglichkeiten auf das Kirchenkreisamt ausschöpfen | Verwaltungsvollzüge nach Grundsatzbeschlüssen werden vollständig auf das Kirchenkreisamt übertragen. | Ziel: | 2 |
| 3. persönliche Begleitung von Finanz-, Stellenplanungs- und Bauausschüssen sowie der gebildeten Verwaltungsausschüsse beider Kirchenkreise und des Diakonieverbandes | Jede Sitzung der betreffenden Ausschüsse wird von einem qualifizierten MA des Kirchenkreisamtes begleitet | Ziel: | 2 |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | <i>Verwaltung in den Kirchenkreisen</i> |
| Dimension / Nr.: | <i>Qualität der Verwaltungsleistungen im Kirchenkreisamt</i> |

| | |
|-------------------|--------------------------------------|
| Zuständig: | <i>Leitung des Kirchenkreisamtes</i> |
|-------------------|--------------------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|---|-------------------|----------|
| 1. Festlegung von Grundstandards in Verwaltungsabläufen | Alle wichtigen Verwaltungsabläufe werden mit einem Grundstandard definiert, der die Leistungen des Kirchenkreisamtes in diesem Bereich definiert | Ziel: | 2 |
| 2. Beteiligung an Vergleichsringen für ausgewählte Arbeitsfelder | Durch die Beteiligung an Vergleichsringen können Veränderungspotentiale erkannt und umgesetzt werden | Ziel: | 2 |
| 3. Informationen der Verwaltung über gefasste Beschlüsse und schnelle Umsetzung | Hinwirkung, dass die Protokolle aller Kirchenvorstandssitzungen dem Kirchenkreisamt per Mail zugesandt und dort bearbeitet werden. | Ziel: | 1 |
| 4. Persönliche Beratung und Kontakt zu Beauftragten der Kirchenvorstände in den Bereichen Bau, Finanzen, Personal, Kindertagesstätten und Friedhöfen. | Im persönlichen Kontakt zu Beauftragten können notwendige Verwaltungsabläufe optimiert und Informationen direkt in die Entscheidungsgremien eingebracht werden. | Ziel: | 1 |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| | |
|-------------------------|---|
| Grundstandard: | <i>Verwaltung in Kirchenkreisen</i> |
| Dimension / Nr.: | <i>Qualität der Verwaltungsleistungen im Kirchenkreisamt: Einsatz von Informationstechnologien (IT)</i> |

| | |
|-------------------|--------------------------------------|
| Zuständig: | <i>Leitung des Kirchenkreisamtes</i> |
|-------------------|--------------------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|--|-------------------|--|
| 1. Überprüfung der im Einsatz befindlichen EDV-Programme auf Effektivität und Effizienz | Entwicklungspotentiale auf EDV-unterstützte Anwendungen ständig überprüfen und anpassen. | Ziel: | |
| 2. Einheitlicher Standard an eingesetzter Hardware im Kirchenkreisamt | IT-Technik aller Mitarbeitende ist auf einem sich den Ansprüchen steigenden Bedarf ausgerichtet. | Ziel: | |
| 3. Automatisierung von Standardvorgängen in der Verwaltung | Ständige Überprüfung aller Standardvorgänge, um mögliche Automatisierung von Vorgängen zu realisieren. | Ziel: | |
| 4. Verknüpfung von Anwendungen verschiedener Arbeitsvorgänge innerhalb der Verwaltung | Prüfung aller Arbeitsvorgänge und überall dort, wo Doppeleingaben nötig sind, auf Verknüpfungen von Datentransfers hinwirken | Ziel: | |
| 5. Definition von IT-Standards für alle Kirchengemeinden und Einrichtungen, um den Datentransfer sicherzustellen. | | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|--|------------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Aus den Fachabteilungen werden Anforderungen definiert und bei Veränderungsbedarf mit dem EDV-Systemadministrator des Amtes umgesetzt. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | regelmäßige, mindestens aller zwei Jahre durchzuführende Befragung aller Mitarbeitende über Mängel in der IT-Anwendung | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | <i>Verwaltung in den Kirchenkreisen</i> |
| Dimension / Nr.: | <i>Mitarbeitende des Kirchenkreisamtes</i> |

| | |
|-------------------|--------------------------------------|
| Zuständig: | <i>Leitung des Kirchenkreisamtes</i> |
|-------------------|--------------------------------------|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|---|-------------------|--|
| 1. Schaffung von familiengerechten Arbeitsplätzen | Übereinstimmung von Familie und Beruf wird gefördert | Ziel: | |
| 2. Qualifizierung und berufliche Fortbildung wird gefördert | In Jahresgesprächen wird die individuelle berufliche Qualifizierung schwerpunktmäßig angesprochen. | Ziel: | |
| 3. Erhaltung von flexiblen Arbeitszeiten | Stärkung der Eigenverantwortung an Aufgabenerfüllung durch Schaffung guter Rahmenbedingungen | Ziel: | |
| 4. Schaffung bzw. Erhalt eines angenehmen Betriebsklimas | Durch feste Rahmenbedingungen, Verlässlichkeit in der Leitung sowie Gemeinschaftsveranstaltungen und umfassende Informationen wird ein Arbeitsklima geschaffen, das ein angenehmes Betriebsklima gewährleistet. | Ziel: | |
| 5. Informiertheit aller MA | Durch ein System der Weitergabe von Informationen wird ein allgemeiner Wissensstand aller MA hergestellt. | Ziel: | |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

| Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert) | | | |
|--|---|------------------------------------|--|
| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
| 1 | Bestehende Arbeitszeitordnung wird im Hinblick auf die Bedürfnisse der MA und den Anforderungen an die Arbeitserledigung kontrolliert und wenn notwendig angepasst. Die Möglichkeiten der individuellen Anwendung der Regelungen der Arbeitszeitordnung werden zu Gunsten der Mitarbeitenden angewandt. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 2 | In jedem Jahresgespräch wird mit dem MA dieser Punkt besprochen und Vorschläge für berufliche Qualifizierung seitens der Leitung unterbreitet. | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |
| 3 | Ständige Fortschreibung der Arbeitsplatzbeschreibungen | Stellenanteile: | |
| | | Mittelbedarf: | |

| | |
|-------------------------|--|
| Grundstandard: | <i>Verwaltung in den Kirchenkreisen</i> |
| Dimension / Nr.: | <i>Verwaltung im Gemeindebüro und in anderen Stellen</i> |

| | |
|-------------------|--|
| Zuständig: | <i>Arbeitsgruppe, gebildet aus den Ephoralsekretärinnen und je einer Pfarramtssekretärin aus jedem Kirchenkreis sowie dem Leiter des Kirchenkreisamtes</i> |
|-------------------|--|

| Herausforderungen an die Arbeit | Ziele | Gewichtung | |
|--|--|-------------------|---|
| 1. Die Erreichbarkeit und gegenseitige Vertretung in den Gemeindebüros wird verbessert | Es wird angestrebt, die Gemeindebüros innerhalb einer Region zu vernetzen. | Ziel: | 2 |
| 2. Den Anforderungen entsprechende Ausstattung der Ephoral- und Gemeindebüros | Die Büro- und IT-Ausstattung wird den steigenden Anforderungen an den Arbeitsplatz angepasst | Ziel: | 1 |
| 3. Regelmäßige Fortbildung der Ephoral-, Pfarramts- und Gemeinsekretäre/-innen anstreben | Besonders die Fortbildungen im Bereich der Arbeitsorganisation und EDV-Fortbildungen sind notwendig, um die persönlichen Voraussetzungen der Stelleninhaber/-innen den ständig steigenden Erfordernissen anzupassen. | Ziel: | 1 |
| 4. Regelmäßige Berufsgruppentreffen der Pfarramtssekretärinnen im Kirchenkreis | Durch regelmäßigen Austausch in den Berufsgruppentreffen werden Informationen und Erfahrungen ausgetauscht, um bessere Arbeitsabläufe zu erreichen. | Ziel: | 1 |
| 5. Adressdateien, E-Mail-Verteiler und zentrale Termine stehen allen zur Verfügung, so dass jeder und jede Aktualisierungen vornehmen kann. | Ständige Aktualisierungen der Daten und Zugriff auf zentrale Informationen von Terminen etc. | Ziel: | 1 |

Legende zur Gewichtung: 1 = dringlich; 2 = notwendig; 3 = wünschenswert;

Geplante Maßnahmen bzw. Ideen, um die gesteckten Ziele im Planungszeitraum zu erreichen (Kurzbeschreibung, soweit möglich auch quantifiziert)

| Zu Nr. | Darstellung der Maßnahme | geplanter Ressourceneinsatz | |
|---------------|---|------------------------------------|---------------|
| 1 | Um das Ziel zu erreichen, werden folgende Maßnahmen den Kirchengemeinden empfohlen und gefördert: a) gegenseitige Freigabe des Zuganges zu MewisNT für alle Gemeinden einer Region b) Abstimmung der Öffnungszeiten der Gemeindebüros und Festlegung einer Vertretung der Pfarramts- und Gemeinsekretäre/-in untereinander innerhalb einer Region | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 2 | Der Systemadministrator des Kirchenkreisamtes wird alle Gemeinde- und Einrichtungsbüros auf seine technische Ausstattung hin überprüfen und Vorschläge für technische und Systemanpassungen abgeben | Stellenanteile: Mittelbedarf: | 2500 € |
| 3 | Fortbildungen werden bei den Pfarramtssekretären/-innen-Treffen ausgetauscht, zentrale Schulungen im KKA bei Bedarf organisiert und durchgeführt. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 4 | Mindestens einmal jährlich findet ein Treffen statt. Das Treffen dient der Informations- und Kenntnisweitergabe und ist Dienstzeit der Mitarbeitenden. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |
| 5 | Es wird angestrebt, dass ein Adressverwaltungsprogramm für Superintendentur und KKA mit gegenseitigem Zugriff eingesetzt wird, sowie ein Standardprodukt für E-Mail-Verteiler und -verkehr und Zentralkalender (z.B. outlook) eingesetzt wird. | Stellenanteile: Mittelbedarf: | |